

**Erbschaftsstreit**  
 nach dem Erbgesetz  
 des Reichs  
 Dr. jur. h. c. h. Dr.  
 Hermann, 17, im Markt,  
 Halle a. S., am Hauptplatz.  
 Die Frau Witt  
 (Erbengemeinschaft)  
 nach dem Erbgesetz  
 des Reichs  
 Dr. jur. h. c. h. Dr.  
 Hermann, 17, im Markt,  
 Halle a. S., am Hauptplatz.  
 Telefon Nr. 1047,  
 Telegramm-Nr. 107,  
 Postfach 1047.



**Infectionsgefahr**  
 durch die 6. Epidemie  
 des Typhus oder Typhus  
 epidemicae  
 Dr. med. Dr. phil.  
 Hermann, 17, im Markt,  
 Halle a. S., am Hauptplatz.  
 Die Frau Witt  
 (Erbengemeinschaft)  
 nach dem Erbgesetz  
 des Reichs  
 Dr. jur. h. c. h. Dr.  
 Hermann, 17, im Markt,  
 Halle a. S., am Hauptplatz.  
 Telefon Nr. 1047,  
 Telegramm-Nr. 107,  
 Postfach 1047.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.  
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Friedrich Engels.**

Heute am 5. August vollenden sich zehn Jahre, seitdem Friedrich Engels für immer die Augen geschlossen hat, nicht sowohl am Schlusse, als auf der Höhe eines glücklichen und reichen Lebens. Ihm war vergönnt, jung zu bleiben bis ins biblische Alter hinein, und ins Geizalter fiel der Schwermut seiner historischen Wirksamkeit, wie der Daffalle ins Jugend- und bei Marx ins Mannesalter.

Freilich wäre es falsch, so wie von Franz Mehring in der letzten Nummer der Neuen Zeitgeschichten, daraus zu schließen, daß Engels ein langsam reifendes Geistesgenie sei. Er war vielmehr ein frühreifer Kopf, wie Lassalle und auch Marx. Ja, in noch jüngerem Lebensalter als diese schrieb er ein epochenmachendes Werk, ein Buch von bleibender Bedeutung, die erste große Urkunde des wissenschaftlichen Sozialismus. Er schloß sich vierzwanzigjährig an, als er die Schrift über die Lage der arbeitenden Klasse in England verfaßte. Ein so glänzender Eintritt in die Wissenschaft, in so jungen Jahren, ist immer ein früherer Erfolg, in so unruhiger Bewegung des Geistes und der Kraft, als sich die feste Entschlossenheit eines halben Jahrhunderts daran geknüpft hat. Der Geist hat nur vollendet, was der Jüngling vertrieben hatte.

Als Engels seinen bahnbrechenden Entwurf verfaßte, war er bereits mit Karl Marx bekannt. Sie hatten nicht nur Briefe miteinander gewechselt, sondern auch einige Tage persönlich verkehrt und den Plan einer gemeinsamen Schrift entworfen, die später unter dem Titel: Die heilige Familie erschienen ist. Allein auf das Buch über die Lage der englischen Arbeiterklasse hat Marx keinen Einfluß gehabt, in keinem Sinne; es trug ihm vielmehr vieles entgegen, was ihm noch mehr war. Aber schon wenige Jahre später, als die gemeinsame das kommunistische Manifest verfaßten, fand Engels in zweiter Reihe, wie er selbst immer mit allem Nachdruck betont hat. Und so als der schärfste Ironie und der Ironie, aber doch immer nur der Helfer seines Freundes kämpfte, er die Revolutionsjahre durch und verstand dann fast für ein Menschenalter — bis auf spätere Schwankungen — von der öffentlichen Bühne. Darauf tritt er ein fast sechszwanzigjähriger Mann, mit seiner zweiten großen Schrift hervor, die wieder bahnbrechend in die Geschichte des wissenschaftlichen Sozialismus eingreift, und in dem die Massen aufnimmt, die der mühen dann des stehenden Freundes entgegen, ist er noch eine lange Reihe von Jahren der erste Mann der internationalen Arbeiterbewegung.

Was ihm Morgen und Mittag verlagert hatten, das hat ihm der Abend in reicher Fülle gegeben. Wie Engels selbst meinte: in überreicher Fülle, wenn er auch wohl zugab, daß ihm sein Schicksal manches schuldig geblieben sei. In der Tat — seine Freundschaft mit Karl Marx ist das große Glück, aber auch das geheime Leid seines Lebens gewesen. Er hat ihr manches opfern müssen, was zu opfern selbst dem tapfersten Manne schwer fällt, aber es ertrug ihn mehr, als die größte Selbstaufopferung ihn könnte, daß er nicht leidigen und verdorbenen Wut, sondern in freier Umgebung dem größten Geistesgenie huldigte. Da er wollte, was die Kraft eines Marx für die Arbeiterklasse

bedeutete, so wollte er sich zu beschließen, und wenn manches nicht unbedeutliches Talent an dem Genius verfehlt, an dem es neidlich aufbegehrt, so ist Engels — und ähnliches gilt von Lassalle — eben dadurch der Waise des Meisters geworden, daß es ihm ohne jede Spur von Eifersucht zur Seite trat.

Es hieße mühen Träumen nachzugehen, wenn man darüber spekulieren wollte, was aus Engels oder aus Marx geworden wäre, wenn sie nicht miteinander zusammengetroffen wären. Sie mußten sich finden, so wie sie nun einmal waren, und nur so viel mag den dankbaren Erben ihres gemeinsamen Lebenswerkes gestattet sein, auch den Ertlichen gerecht zu werden an dem, was unerschöpflich ist. Hell und heiter scheint das Leben dahingezogen, das Engels geführt hat, verglichen mit den Stürmen, die das Leben eines Lassalle und eines Marx gerührt haben, allein ohne Strudel, ja Wirbel ist es nicht gewesen, und was ihm das Schicksal auf eine Weise erspart hat, das mag es wohl auf andere Weise desto unarmbrüger eingetrieben haben. Sogar dem Tode hat es seinen Wechsel nicht erspart; nur daß der Lebens mit der gelassenen Ruhe des Weisen diesen Wechsel voraussetzt; Engels pflegte in seinen letzten Jahren zu sagen, daß die Anerkennung, die ihm, wie er meinte, überhörtlich entgegengebracht wurde, sich schon ins richtige Bewußtsein setzen werde, sobald er nicht mehr unter den Lebenden wäre.

Das ist denn auch geschehen, und heute ist die Gefahr viel größer, ihn zu unter-, als ihn zu überschätzen. Denn mächtiger und wichtiger steht sich Karl Marx empor, troz oder auch wegen des Alltagsgeschickes, das an dem Fußgestelle seines Monumentes in hilfloser Eitelkeit emporklettern möchte, um ihm den Vorber vor Haupte zu setzen. So scheint er auch wohl über Engels hinauszuwachen. Jedoch Marx kann nicht liegen, ohne daß Engels mit ihm liegt. Dem Engels war niemals bloß sein Ausleger und sein Helfer, wie Marx deren bei seinen Lebzeiten und nach seinem Tode manchen gefunden hat, sondern sein selbständiger Mitarbeiter, ein ihm nicht gleich, aber doch ihm ebenbürtiger Geist, und man darf — um einen in mancher Beziehung näherliegenden Vergleich zu ziehen — die historische Bedeutung Lessings nicht verkennen, weil Lessing ein unverletzlicher Kopf gewesen ist.

Doch wenn man von Engels nicht sprechen kann, ohne von Marx zu sprechen, so ist es kein Zufall, daß ein letztes, was das Wort ihrer Freundschaft zu widmen, so war es am wenigsten die Art von Engels, über das zu sprechen, was ihm das Schicksal etwas verlagert hatte. Die Geschichte wird das alles schließlich in Ordnung bringen, „meine er wohl, und bis dahin ist man glücklich um die Erde und weiß nicht mehr von nichts.“ Ungleich näher, als die Sorge um seinen Nachruhm, ging ihm die Freude darüber, zu sehen, wie herrlich die Erste seines Lebens in die Sonne schielte. Nur der eine Trost, Vermut fiel ihm in diesen Freudenbecher, daß Marx nicht mehr neben ihm lebe, um deselben Anblick froh zu werden. So ist sein reiches Leben denn auch ein glückliches Leben gewesen; spürlos gingen die Jahre und die Jahreszeiten an ihm vorbei; und nach einem tüchtigen Krankenlager, über dessen Qualen ihm sein letztes Temperament hinwegglitt, raffte ein selbsterlöschender Tod den Fünfundsechzigjährigen dahin.

Auch wir mögen heute klagen, daß er nicht mehr neben uns steht, um des Anblicks froh zu werden, den die Revolution bietet, wie sie herrlich in die Ferne schielte. Sicherlich nicht allem, was sich seit zehn Jahren in der internationalen und namentlich auch in der deutschen Sozialdemokratie abgepiegelt hat, hätte Engels seinen Beifall gespendet. Und wenn es wahr ist, daß sein Mensch unerschöpflich sei, so ist es doch nicht minder wahr, daß sein durchdringender Blick und sein weiser Rat der modernen Arbeiterbewegung manchen Lehren erspart hätte, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre. Aber über alles andere, über manches kleine und Kleinliche würde ihn das weltgeschichtliche Schauspiel des revolutionären Aufstands erheben, das gewaltige Aufsteigen der Flammen, deren Funken geführt zu haben nicht um den letzten Verbleiben gehört, die Marx und Engels sich um die internationale Arbeiterbewegung erworben haben.

Als Revolutionäre, die sie vom Scheitel bis zur Sohle, die sie alle ihr Lebtag waren, haben sie im Sturze des zarischen Despotismus stets eine große Wende der proletarischen Revolution gesehen. Zum Kriege gegen die von Blut und Schmutz triebende Regimenter liefen sie schon in der Neuen Rheinischen Zeitung, und ihm den Stolz ins Herz zu führen war eine Aufgabe, die sie nie aus den Augen verloren haben. An ihren Worten und an ihren Lehren hat sich die Arbeiterbewegung der russischen Revolution genährt, und der Massenbewegungen, die im Osten sich verbreitet, lenkt seine Größe zum Friedhofshügel in der englischen Metropole, wo der Revolutionär Marx schlummert, und über die Wogen des Meeres, in denen die Woge des Revolutionärs Engels schwebt ist.

Immer sprach er die Welt am hellsten, war die Sprache am schärfsten und der Wort am kühnsten, wenn das alte Europa unter dem ebenen Zelte der Revolution schielte. So ist ihr Andenken lebendig unter denen, für die sie gelebt, gekämpft und Unterliebes geschaffen haben; jeder Geburtstag ihrer Geburt und ihres Todes freilich es noch lebendiger auf, aber als leben sie noch immer so, so lösen wir den metallenen Klang ihrer Stimme, wenn ein neues revolutionäres Zeitalter heraufdämmert über die zu Tode leuchtende Welt der Welt, die nur Unterdrücker und Unterdrückte kennt.

**Friedrich Engels' Lebenswerk.**

An der Wiege der modernen Arbeiterbewegung hat die Wissenschaft gefunden. Tiefgründige geschichtliche und philosophische Bildung verbunden, mit einer unermesslichen Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse und der politischen Beziehungen, gab der großen Denkern und Gelehrten, denen wir die Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus und der allgemeinen Richtung der Taktik der Arbeiterbewegung verdanken, die Erkenntnis der großen Zusammenhänge des gesellschaftlichen Lebens, den großen geschichtlichen Blick, der über den Tagesereignissen die Richtlinien der Entwicklung nicht verliert, hinter den einzelnen Tatsachen die wirkenden Kräfte erkennt. Friedrich Engels war es, der das erste große wissenschaftliche Werk der deutschen Sozialismus schuf: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, eine Darstellung der mit den ersten Entwicklungs-

**Rebellen.**

Ein sozialer Roman von Karl Morkburg.

Heger wurde sichtbar. Sie gingen ihm entgegen. Robbe fragte: „Hast Du Geld zur Reise?“  
 „Nein.“  
 „Wie werden es Dir und Deiner Anna beschaffen?“  
 „Man begräbt sie Heger. Der frag, wohin sie gehen wollen?“  
 „Ein wenig durch Auerbach“, sagte Robbe vor. Das ist nämlich das Dürre-Revolutionär, erklärte er. Heger.  
 „Sie gingen über die Brücke der Salerne zu. Heger wies auf die Brücke und sagte:  
 „Der Segen der Revolution.“  
 Heger meinte, daß seine Landesteile mit dem Militär immer noch besser dran seien als die Bewohner anderer Länder. Robbe sagte ihm, er möge ja nicht zu optimistisch sein. Mit der kapitalistischen und genossenschaftlichen Entwicklung, der Schwere, die ein verheerendes autokratisches Zug durch das Land, wo der Militarismus in Frage kommt, gebe alle Freiheit und alle politische Fortschritte in die Brüche. Er nehme doch die Schwere selbst zum Beispiel. Dort werde man ein Gesetz gegen jene Brücke vor, die die Militärs im Seeer bespreche. Das „Waffenengesetz“ (Waffenbesitz), wie man es nennt. Und zu weichen Umständen diese bevorzugte Stellung, der Militär im Lande ihnen gefährt, dabei die Schuldhaft sei doch in allen öffentlichen Ämtern abgesetzt, aber in der freien Schwere bestehe sie noch für jene, die nicht die Militärs besetzt haben. Da noch mehr; Jedem, der nicht die Militärs besetzt haben, könne für ein Jahr der Besuch des Landeshauses verboten werden.  
 Heger meinte das nicht glauben, aber Robbe behauptete ihm, daß es tatsächlich so sei, und auch Heger behauptete es. Heger wurde erstaunt. Robbe sagte, daß das Gelüste gerade sei, daß diese Vorschriften nur für Militärschen befohlen. Dann erklärte er ihm noch den großen Unterschied, der in der Entwicklung der einzelnen Kampfer bestehe. Nicht je früher, denn die Schwere als ein einheitliches Ganzes aufzuweisen. Der Unterschied zwischen dem und den katolischen Militärschen

sel wie jene von Berlin und Hinterpommern. Auch sei der politische Verstand ist. Was in der deutschen Welt und im Reichland erlaubt ist, ist in der deutschen Welt verboten. Die Bundesverfassung sichere noch manche Freiheit. Aber, wo sie der Polizei freie Hand lasse, trümpfe diese jede Freiheit nieder. Die Bildung von politischen Vereinen zum Beispiel ist in der ganzen Schwere, ohne jede Anstöße an die Behörden, hutz ohne belästert erlaubt, aber wenn ein Verein zum Beispiel in Berlin einen Unterabteilungsbereich geben wollte, müßte er ein politisches Gutachten anfragen und 5-10 Frank Gebühr zahlen.  
 Sie waren inzwischen längs der Brücke dahingezogen und in die Zweierstraße gekommen. Sie gingen die Höhe, der Bodenverhältnisse zu große Militärschen zeigten sich ein ander, haben und Auerbachs wies ihnen im bunten Gemire und durch die Straßen trümpfen die Gruppen der aus der Arbeit Heimkehrenden. Diese gingen rasch, um nach Hause zu gelangen, jene, die allein dahingezogen, gingen langsam dahin, die Wette im Grunde. Lieber alle lag die Mühseligkeit ihres Lebens, die Schwere nach hinter sich, die Schwere nach ein wenig Ruhe. Junge Mädchen und junge Mädchen, nur halb entzweit, mit matten Augen und mit blauen Wangen, standen plaudernd nebeneinander. Aber sie zeigten nicht viel von der Freude und Unberührtheit der Jugend. Das harte Leben hatte schon ihren Blick getrübt und ihren Geist und ihre Seele leiden gelassen. Eine ganze Anzahl italienischer Rebellen war unter der Menge Leute, die Rot und Weißverkleidung aus ihrer Heimat geziehen und die da in der Fremde herumzirkeln mußten, um das elende, dürftige Brot zu ergattern. Leute, von denen man sicher verlangte, daß sie das Vaterland, das sie geliebt gekommen und physisch verstanden sich, noch immer lieben und sich auch verteidigen sollten. Doch sie ihr Leben dem Vaterlande weihen, jenen Vaterlande, das ihnen nie etwas anderes geboten als Elend und Rot und Raubgierigkeit wies. Von allen Rechten ihnen nur eines geblieben hat: das Recht zu hungern oder auszuwandern.  
 Robbe und Heger betrachteten daher und schweigend diese Schwere. Mit ihnen — ihren Blicken schielte noch unklar — Heger sah sie hunderte, verteilte. Dort auf einem Straßenstein lag ein alter, ergatterter Mann, der mit stehenden Händen einen kleinen Maß Brot getrocknet und es zu dem Stillen Brot, es, daß er vor sich liegen hatte. Dort

ein junger, sechszwanzigjähriger Bursche, der, den Schmutz der Erde nach auf Wangen und Händen, von den Fremden Anblick nahm; er gehe schlafen — er sei so müde. Dort vor einem Hause ein Arbeiter-Gespann. Zwei Kinder zu ihren Füßen, die Eltern mit allerlei Fragen bestürmen, fragen, auf denen zu antworten die beiden viel zu müde waren.  
 „Dann magste Heger die Robbe auf ein Paar aufmerkmen. Er schielte bitter.  
 In einer Mauer lehnte ein junger Mann, schlüpf müde und abgeplamt. Vor ihm stand ein Mädchen, sechszwanzig, aber keine Freize und keine Rote auf den Wangen. Müde standen sie dort, unfähig miteinander zu sprechen; kaum daß sie sich zulaufen konnten. Vor dem Zeit zu Zeit schielte das eine dem anderen über die Besen.  
 „Siehst Du“, sagte Heger, „das ist das Schreckliche! Das sie unsere Körper ins Loch spannen, dabei bleibt es nicht! Sie unterjochen unsere Geist und Seele mit. Das gehört ihnen den jungen Burschen gehört; er ist müde! Er geht schlafen! Jetzt um leben! Wenn man ihm lassen wollte: denn doch am Abend einmal! Dann es es denn mit diesen zermarterten Glied und abgerackerten Körper! Und die zwei — jetzt, wie ihnen die Liebe aus den Augen leuchtet. Und nicht einmal die Liebe läßt man ihnen unvertümmelt! Kniet ihre Seelen, daß ihnen dann nichts bleibt als der schmale Körper. Wie viel Glück wird da herrlich! Wie viel reines Glück!“  
 Robbe nicht zustimmen, aber er schlopf. Ein junger, wohlhabender Mann kam ihnen entgegen und begrüßte sie. So war Doktor Sumner, ein sozialistischer Stadtrat. Wo er noch hinein, fragte ihn Heger. Er habe noch eine Patientin zu besuchen. Hier gleich nebenan. Wenn die Herren warten wollten, gehe er dann ein Stündchen mit ihnen. Die vier warteten.  
 Doktor Sumner bog in eine Seitenstraße ein. Vor einem alten, niedrigen Häuschen spielten zwei schlafschweißes Kinder. Wie sie den Doktor laßen, fiel der Robbe rasch in das Haus, während das Mädchen ihm entgegenlief.  
 „Dich! Mich, Herr Doktor!“ rief es.  
 Der sah mit der Hand über die unglücklichen Haare des Mädchens, das ihn mit den aus dem blauen, gelblichen Gesichte hervorbreitenden Augen neugierig anblickte.  
 „Nun, wie geht es der Mutter?“ fragte er.

Außen des Kapitalismus überall verbunden und im England der beweglicher und gewissermaßen in besonderer Grauenhaftigkeit angeschlossen. Die gewöhnlichen Leiden und Enttäuschungen, an denen die Arbeiter der fortschreitenden Schule der neueren Bewegung Nationalökonomie später angeknüpft hat, seinen Verbindung mit Karl Marx, dem größten Meister des Sozialismus und der Wirtschaftswissenschaften, entsprang die kommende Agitationschrift: Das kommunistische Manifest, das in vielen Hunderttausend Exemplaren in den verschiedenen Staaten verbreitet, durch seine Klarheit der geschichtlichen Auffassung und revolutionären Feuer den mächtigsten Einfluss auf die gesamte internationale Arbeiterbewegung geübt hat. Es folgte die Beteiligung an der deutschen Revolution von 1848, deren äußersten linken Flügel die von Marx und Engels in Köln einnahm, die aktive Teilnahme an dem bausischen Kampfe für die Reichs-Vereinigung und gegen das preussische Unterdrückungsregiment, dann die Verbannung, aus der er nur vorübergehend nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Als Bakunin in Manchester von praktischer Tätigkeit in England gekommen, vermochte er, in seiner Freiheit eine amüsblerische Frische des Wissens aufzuweisen, in Sprachen und Mathematik, Naturwissenschaft und Geschichte, Kriegswissenschaft und Volkswirtschaft und auf manchem anderen Gebiete noch umfassendes sachmännisches Wissen zu erwerben und für die Arbeiterbewegung nutzbar zu machen. 1859 griff er mit der Schrift: Po und Rhein in die deutsch-französische Frage ein. Es folgten nun kleinere Schriften, dann 1877-78 die große Streitschrift gegen Eugen Dühring, in der er die Lebensarbeit von Karl Marx, an der er selbst großen Teil gehabt hat, verteidigte gegen einen unbestimmten Sozialismus mannigfacher Art, der damals in Mode war, gleichzeitig eine Fülle von Vicht über eine Reihe der wichtigsten und schwierigsten wissenschaftlichen und politischen Fragen ausgoß. Die achtziger Jahre brachten die glänzende Darstellung der Vorwärtigen Universalgeschichte in dem Buche: Die Ursprung der Familie, des Privatigentums und des Staates, eine höchst bedeutenden für den Zusammenfassung der ganzen geschichtlichen Entwicklung vom Standpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung, ferner eine Reihe kleiner aber höchst bedeutender historischer und philosophischer Arbeiten, vor allem die Herausgabe des zweiten und dritten Bandes von Marx' Kapital und anderer Marx'scher Schriften, wie dann Engels sich wahrhaft höflich in dem großen Freunde unterordnete und in der Vertretung und Darlegung des Marx'schen Lebenswerkes auch seine vornehmste Lebensaufgabe erfüllte. Und zugleich war er, seit Marx' Tode (1883) das anerkannte Haupt des internationalen Sozialismus, der unermüdet tätige und stets bereitwillige Berater und Freund der Arbeiterbewegung in allen Ländern, von besonderem Stolge erfüllt über die in seinem deutschen Vaterlande erzielten Fortschritte und Siege. Die Wissenschaft steht immer still, und die sozialistische Lehre schreitet fort unter dem Einflusse der neu zutretenden Erkenntnis der Tatsachen. So ist es auch natürlich, daß die heutige Auffassung in manchen Punkten abweicht von dem, was Marx und Engels gelehrt haben. Aber niemals gehe uns verloren der Kern ihres Denkens und Strebens, das Bestreben der geschichtlichen Entwicklung, die Freiheit und die revolutionäre Idee, die wir ihnen verdanken. Studieren wir ihre Werke und fördern wir fort in ihrer Richtung! So ehren wir unsere großen Toten, zu deren großen und kühnen gehört, denen wir heute gebeten: Friedrich Engels!

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 5. August 1905.

#### Uegen den Chauvinismus

Schreibt das Blatt aller Ueberparteiern und Rassensetzer, die Tögl. Rundschau — leider nur gegen den Chauvinismus in Ungarn. Sie zitiert sehr vernünftige Auslassungen des magyarischen Politikers von Wladiar, die sich gegen die nichtwichtige Unterdrückung und Beschimpfung der nichtmagyarischen Nationalitäten durch die heutigen magyarischen Gesellschaftspatrioten wenden und den vernünftigen Standpunkt vertreten, daß ein unabhängiges Ungarn genötigt sein werde, den nichtmagyarischen Nationalen, den Kroaten, Serben, Rumänen, Deutschen und Slowaken, die zusammen die Mehrheit in Ungarn bilden, erhebliche Zugeständnisse zu machen. Leider entspringt diese vernünftige Einsicht der Z. R. wieder dem Geschlechtsgeföhle noch höherer politischer Einsicht, sondern wieder nur einseitigem Interesse, da auch die Deutschen in Ungarn zu den Leidtragenden gehören. In derselben Nummer finden wir eine Korrespondenz aus O r d i s h e l o z i a, die sich entschieden gegen die Unterdrückung der ungarischen gemessenen politische Verhältnisse in Dänemark, nun auch zu einer gerechteren und menschlicheren Behandlung der

preussischen Dänen fügen sollte. Es wird da ausgeführt, daß die großen Wählerregeln die Regierung, die angeblich schon erfolgreich gewirkt hätten, zu nutzlos angewandt werden müssen, um das politische Dänemark, das den Anstoß an der Dänemarkbewegung zu verdanken hat, die Bewegung, die sich auf die Frage ihrer heimischen Sprache und Eigentum beschränkt, fähig zu machen. — Bekanntlich unterzieht die preussische Regierung nach Möglichkeit auch diese Klein kulturellen, nationalen Bestrebungen. Und das ist das scheinbar Mittel ist, das gegen das preussische „Vaterland“ zu züchten und Abtrotzungsbestrebungen zu fördern, wenn man so verfährt, wie es heute in Preußen gegen die fremden Nationalitäten geschieht, das liegt auf der Hand. Aber der Chauvinismus ist sich überall gleich: ob Ungarn, ob Deutschland, er kennt weder Gerechtigkeit noch tiefere politische Verhältnisse.

#### Sächsischer Arbeiterkongress.

Die sächsische Sozialpolitik ist bekannt im ganzen Reiche und noch über dessen Grenzen hinaus. Und die sächsische Gewerbeaufsicht hat sich bisher erfolgreich bemüht, das Wohlbefinden ihres Staates selbständig zu bleiben, indem sie in ihrer Praxis wie in ihren Berichten sich oft genug flatt auf die Seite der schutzbedürftigen Arbeiter auf der Unternehmern, gegen deren Praktiken sie den Arbeiter schützen sollte, gestellt hat. Ein besonders charakteristisches Etappen dieser Art liefert der letzte Jahresbericht hinsichtlich der Bäckergewerbe-Verordnung und des Gewerkschaften-Schutzes. Es heißt da: „Die meisten Ueberletzungen wiesen die Bundesrats-Verordnungen bet. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien und die Beschäftigung von Lehrlingen und Gehilfen in Gast- und Schankwirtschaften auf. Arbeits- und Ruhezeit entsprachen hier so häufig nicht den gesetzlichen Erfordernissen, daß man unbenagelbarerweise daraus den Schluss ziehen muß, die höchsten Klagen der selbständigen Elemente der genannten Gewerbe über die Arbeiterverhältnisse dringender Berufsinteressen seien doch wohl nicht zu ganz ohne Grund. Es wird sich eine demnächstige Revision der bezüglichlichen Vorschriften im Sinne einer besseren Wahrung der eigenartigen Berufsbedürfnisse der genannten Gewerbe kaum umgehen lassen.“

Es berührt eigentümlich, in einer deutschen amtlichen Veröffentlichung eine derartige Kritik einer in rechtlicher Hinsicht liegenden Bundesrats-Verordnung zu finden. Freilich handelt es sich nur um Arbeitergesetz-Vorschriften, noch dazu um solche, gegen die von einem gut organisierten und oben gut angeordneten Aufsichtsbüro von Anfang an Sturm gelaufen worden ist, und deren Durchführung seitens der Behörden immer viel zu wünschenswert gelassen hat. Tatsächlich sind die Vorschriften der beiden Verordnungen äußerst unzulänglich und nicht einer Revision im Sinne der selbständigen Elemente sondern der energischen Erweiterung zugunsten der Arbeiter, vor allem aber der strengsten Durchführung bedürftig. Hier aber fehlte es. Wird doch in der statistischen Veröffentlichung des deutschen Bäder-Verbandes vor wenigen Jahren über die Lage der Bäderarbeiter Deutschlands aus 3135 Bädern über eine Verklärung der Gehalts-Verordnung in 860 Bädern, (27 1/2 %), ein vollständiges Schweigen über die Arbeiterverhältnisse herrscht. Das ist reichlich Bestätigung gewissermaßen gesinnter Elemente. Und die Stellungnahme der sächsischen Aufsichtsbüro wird nicht anders wirken. Wenn es sich um Staatsbürger ersten Ranges auf der einen Seite und um arme Leuten von Bädergehilfen und Kellnern auf der anderen handelt, kann ja auch die Wahl nicht mehr schwer fallen.

#### Schwedensnationalistisches Mord.

Einen bemerkenswerten Brief aus Schweden hat, dem Vorwärts zufolge, der Schwedensnationalist A. Waller in Norra a. H. von seinem Ophe Alexander, welcher als Freiwilliger den Kampf gegen die Seroten mitmachte, erhalten. Seit Monaten war Waller über das Schicksal seines Sohnes in Unwissenheit, da ihm im Mai eine Depesche zugegangen war, daß derselbe die rechte Hand amputiert werden mußte. Alle Bemühungen Wallers, Näheres über seinen Sohn resp. dessen Erkrankung zu erfahren, waren vergeblich; nicht einmal sein Aufenthaltsort konnte festgestellt werden, und so nahm denn Waller an, daß sein Sohn nicht mehr am Leben sei. Am Anfang dieser Woche erhielt aber der Vater gleich zwei Briefe von seinem Sohne, worin dieser kein Wort von einer Amputation der rechten Hand erwähnt. Da er die Briefe selber geschrieben hat, liegt anscheinend eine Verwechslung vor, durch welche Waller sein in große Beforgnis versetzt wurde. Ziemlich ist es dem jungen Rekruten während der Zeit recht schlecht gegangen, denn er war schwer an Typhus erkrankt, ist aber jetzt wieder so wohl hergestellt, daß er Aufnahme in ein Gemeindegewerbe finden konnte. Ueber Schwedensnationalist Waller jenseit folgende Schilderung: „Bei uns ist es jetzt furcht-

bar kalt, das Wasser ist morgens meistens gefroren und thant ihr Euch daher denken, wie wir armen Leuten, die wie sonst mit an die furchtbarsten Sonnenhitze haben gewöhnen müssen, jetzt frieren. Bei ihr sehr, haben wir es jetzt nicht so gut, wie ihr zu Hause. Bei Euch ist der Sommer eingezogen und bei uns ist es Winter, mit höchsten kalten Winden. Die Landschaft hat ihr grünes Kleid, wenn man von einem solchen in Afrika überhaupt sprechen darf, auch schon längst verloren. Jede und jede liegen die weiten Sandflächen von mächtigen Bergen umschlossen da. Rein grünen Himmeln sieht man weit und breit, nur Sand und Steine, das ist alles, was die Natur hier bietet. Gegen Abend aber, wenn die Sonne untergeht, dann bietet sich ein glänzendes Bild. Alle Berge scheinen zu flammen und über den wenigen Bäumen ruht ein mächtigster Farbenhimmel, der dem ganzen Bilde einen prächtigen Zauber verleiht. So schöne Abende wie in unserem sonst über und trübsten Schweden, gibt es kaum in der ganzen Welt. Die Farbenpracht ist ein so schön und so einzigartig, wozu man hier noch freude hat, sonst bietet das Land absolut gar nichts, als höchstens Keger durch seine Widerwärtigkeiten.“

Ein genaue Kenner Schwedens, Baron Nikolson von Rettelshof schätzt den Wert der „berühmten“ deutschen Kolonie folgendermaßen ein:

„Ich mache ... das Ergebnis ... daß nach meiner Meinung ganz Schweden nicht mehr als 40-50 000 Menschen zu ernähren vermögen wird und daß die amanzig Millionen Pfund Sterling (400 Millionen Mark) die Deutschland schon an die Unterdrückung des Aufstandes gemeldet hat, so und so viel mal den Wert der ganzen Kolonie betragen.“

Und für eine solche wertlose Kolonie sollten noch weitere Hunderte von Millionen verpulvert werden? Es ist in der Tat Zeit, daß endlich der Reichstag gegen die unfruchtbar Kolonialpolitik mit ihrem Nachselbige in Schweden sein Veto einlegt.

#### Zur Schweinezucht in Obersachsen

Schreibt der Oberstl. Wandler aus Gelnau:

Zur Förderung der Fleischnot konnten heute abermals 44 von der Berliner Viehzentrale gelieferte Schweine auf dem städtischen Schlachthof verteilt werden. Auch heute wird wieder über eine ungerechte Verteilung geklagt. Was man uns mittel, soll der Innungsobermänner wieder eine größere Anzahl für sich behalten und den Rest zum mindesten seinen persönlichen Bedürfnissen und Wohlfühlens zerteilen haben, ohne auf die Bedürfnisse derjenigen Lebendhaber, die das Fleisch an kleine Leute verkaufen, die gebührende Rücksicht zu nehmen. Weiter wird auf neue darüber Beschwerde geführt, daß ein gutes Drittel des Kontingentes der eingeführten polnischen Schweine fortgesetzt in die Hände von Händlern gelangt, die sie nur mit einem ganz unrichtigen Ansätze an die kleinen Fleischhändler ablassen. Wie es scheint, sind diese Vorgänge, die dem guten Willen der Regierung, der Fleischnot und Fleischnotung nach Möglichkeit abzuhelfen, schroff ins Gesicht schlagen, bei den Behörden noch immer unbekannt.

Unbekannt sind sie den Behörden sicher nicht. Aber die Regierung, in erster Linie der Herr Landwirtschaftsminister, Postminister und Hufaren general a. D. und Schweinezüchter an groß, will den lieben Agrarier nicht das Gesicht verderben und halten die Grenze nach wie vor geperrt.

#### Der Konsum an Pferdefleisch

Ist infolge der Fleischnot in Berlin, wie dortige Blätter berichten, erheblich gestiegen. Infolge des vermehrten Bedarfs ist der Verbrauch der Pferde in Berlin von 200 St. pro Jahr auf 400 St. im Jahre 1904/05 zuwachsen. Der Anstieg wird begründet mit dem Mangel an Schlachtkühen, insofern bei dem vergrößerten Bedarf noch zusätzliche Pferde aufgefressen werden müssen. Die Zahl der Mehrschlachtungen beträgt für Berlin allein für das zweite Quartal dieses Jahres 540 Pferde, das sind etwa 25 Prozent mehr als im Vorjahre. Wie in Berlin, so wird auch von allen anderen Schlachthöfen eine bedeutende Zunahme des Pferdefleischverbrauches gemeldet, wodurch die Rückschlachtungen gezwungen sind, Pferdewärter zu besuchen und dort zu erheblichen Preisen Pferde zu Schlachtwagen zu kaufen. Aus Hamburg, Köln, Leipzig, Breslau und anderen Städten kommen eigens Anläufer für die dortigen Rückschlächter nach Berlin, um auf den Märkten in der Umgebung Transporte zu Schlachtwagen zusammenzustellen. Einzelne Agenten laufen auf den Märkten 30-40 Pfennig.

Zur Weinstagswahl in Löhn-Pulm, die am 9. September stattfinden wird, sind sämtliche Kandidaten nominiert. Die deutschen Wirtschaftsparteien stellen den Kandidaten Dertel auf, die Polen den früheren Abgeordneten Berleger Breßki; für unsere Partei kandidiert der Genosse Gremski-Pofen.

„Sie hat heut' sehr weh gehabt“, sagte das Mädchen. Er nahm ihre Hand, schritt mit ihr in das Haus und sagte: „Ich hab' Euch doch gesagt, daß immer eines von Euch bei der Mutter sein soll! Warum seid Ihr denn beide wieder auf der Straße?“ „Ja — die Mutter hat's sagt, wir soll'n rausgehen!“ entschuldigte sich das Mädchen. „Wird's, sie hat's selbst gesagt!“ „Ja, aber die Mutter darf nicht allein bleiben! Auch, wenn sie es will!“ „Während im Hofe führte eine Türe in eine kleine finstere Küche und durch diese in ein niedriges Zimmerchen, dessen keines auf den Hof gehendes Fensterchen der frischen Luft freien Eintritt gewährte. In dem Bette, das in der Ecke des Zimmers stand, lag eine ältere Frau. Zu dieser schritt Dr. Hypner, während der Knabe die Lampe entzündete. „Guten Abend, Frau Wunden, nun — geht's besser?“ „Ach nein, Herr Doktor“, lammerte die „s Stechen in'r Brust — o, ich hab's nimmer aus!“ „Nimmer?“ „Er küßte ihren Puls. Der Knabe stellte die Lampe auf den Esstisch neben dem Bette. Dr. Hypner untersuchte die Frau und sagte dann nach einigem Zögern: „Frau Wunden — es nützt nichts! Sie müssen raschheit in das Spital!“ „Und meine Kinder?“ fragte die Frau gequält. „Was wird aus den Kindern? Kann ich doch noch ihnen?“ „Aber Sie müssen in eine andere Luft. Diesen nicht mehr in diesem dampfen Zimmer bleiben. Müssen auch ordentlich gekostet und genährt werden. Dazu regt die Armen-Unterstützung nicht! Und wenn Sie nicht bald da herauskommen — dann kann noch Schlimmeres für die Kinder kommen!“ „Ja, aber Herr Doktor, wo soll ich die Wärmer hinführen die Armen.“ „Doch, Hypner betrachtete die kleinen, schwächlichen und blauen „die Wärmer“, das war das rechte Wort. „Wärmer“, wer weiß, wie lange die noch da herumtrotzen können! Dann sagte er: „Aber Sie müssen von hier heraus! Sie dürfen nicht länger hier bleiben! Das zürntet Sie ganz! Und was die Kinder

betrifft — hm, ich glaube, ich werde sie für einige Zeit unterbringen können. Ich werd' schon jemand finden.“ „Ja! Mein, nein, ich will bei Mutter bleiben.“ „heulte der Knabe.“ „Du gleich ruhig sein, Müßli! Deine Mutter muß gesund werden! Also haben Sie einmal an, Frau Wunden. Ich werde mit einem Arbeitskollegen von Ihrem Manne sprechen. Ich glaub', der wird die Kinder zu sich nehmen!“ „O, wenn nur die Kinder vorerst sind. Die Kinder! O je, mein Himmel! Mein Himmel, wenn ich dran könnt, daß die Kinder so alle hätten soll'n, wenn ich nicht mehr.“ „Sie brach in ein Schluchzen aus, in das die beiden Kinder einmühten.“ „Guten desabte müssen Sie ins Spital gehen und gesund werden“, sagte Dr. Hypner. „Reichere werden ich Ihnen heute nichts. Nehmen Sie die Medizin, die Sie hier haben. Aber morgen müssen Sie ins Spital. Ich werd' hier noch was besorgen. Adie Frau Wunden, adie Sie wohl. Adie, Müßli! Adie Müßli!“ Er reichte alle die Hand und ging hinaus. Auf der Straße wurde sein Bild bittor. Er schüttelte den Kopf. „Wohde hatte Ritowitz inawidien einiaies über Dr. Hypner erzählt. Er hatte sich schon als Student an der sozialistischen Bewegung beteiligt und sich aus diesem Grunde mit seiner Familie zertrännt. Dann habe er sich durch publizistische Angriffe auf einen Universitätsprofessor, der eine bestimmte Prüfungsmethode einzelnen Studenten gegenüber handhabte, an der dortigen Universität unmöglich gemacht und seine Studien an einer ausländischen Universität vollenden müssen. Er sei ein lebhaftiger Mitbeteiligter gewesen und führe einen scharfen Kampf für die kühnsten. Er habe sich seiner Art in diesem Quartiere niedergelassen und sich als Elabrat wählen lassen, um die hygienischen Forderungen für die Arbeiterklasse erfolgreich vorzutreten zu können.“ Dr. Hypner trat zu den Kindern. Er erzählte, wie es um die Frau Wunden stand. Ihr Mann habe vorwiegend Jahre in Zürich gearbeitet und sich dort der Zubereitung von Bier bei der Mutter angeschlossen. Er war Reichlicher von Geburt, da er aber nie das Geld gehabt habe, sich in Zürich als Bürger einzukaufen, haben seine Frau und Kinder keinen Anspruch auf Unterstützung. Sie sind eben „Ortsfremde“. Von der Armenverwaltung bekommen sie jetzt eine kleine Unterstützung.

Aber über kurz und lang wurde diese auf und dann wurde die Frau in ihre Heimatgemeinde befördert. Er trohben der Mann zwanzig Jahre hier gearbeitet und hier seine Gesundheit gelassen habe. Die Frau hat sich als Arbeiterin das Leben frillen wollen und liege jetzt brustkrank darnieder. Sie müsse ins Spital. Und wenn sie dann halbwegs genesen aus dem Spital komme, werde sie nach dem nächsten halben Jahre wieder auf dem Stranbente liegen. Keine Rettung! Keine Rettung! Und die Kinder. Das sei das Furchterlichste, die der Mann noch der bürgerlichen Gesellschaft an den Kindern. Dabei sei es schade, daß es in der Schwere nicht jenes fürderliche Gled anderer Kinder gebe. Aber dennoch dieser sichere Tod der Proletarierkinder, dieses langsame Sterben der Proletarier-Eltern. Das dieses aus hier bestes, die der beste Beweis, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung überall dieses Gled im Gefolge haben müsse, daß von der Bourgeoisie gar nichts zu erwarten ist. „Sie gingen schweigend nebeneinander her. Dr. Hypner trennte sich bald von ihnen. Er müsse für die Kinder der Frau Wunden noch heute Unterkunft suchen. Wie er fortging, forderte er die drei auf, doch wieder einmal zu ihm zu kommen. Seine Freitag-Abende seien wieder im Gange.“ Die vier gingen weiter, die Straßen hindurch. Dort beim Arbeiterklub trafen sie einen Mann, der ihnen zwei Zettel zuzuliehe prägeln ließ und bearbeiteten sich mit Händen und Füßen. „Der Götterfunde, der im Alkohol liegt! dachte Wöbde im Stillen.“ Schwere gingen sie weiter. Es war ihnen alle Luft benommen, irgend ein Geschäft zu führen. Sie gingen über die Schilddrüse nach dem Parochial und von dort über dem Alpenalpe an das Seuter, den Uthal entlang. Das Seuter war hell beleuchtet. Vor demselben standen die wachhabenden Schutzleute, die das Ende der Vorstellung ungeduldig erwarteten. Sie hatten nicht mehr lange zu warten. Es war schon gegen zehn Uhr. „Die vier gingen den Uthal entlang. Er war stille und leer. Die Reternen beleuchteten ihn hell, aber der Mond schien hell und überzog die Wälen mit seinem Glanze. Die Lichter an anderen Seuter und auf der Raibdrüse widerspiegelten sich im See.“

Fortsetzung folgt.



**Wegen Kaiserbeileidigung** wurde in Heidelberg der Schneider Riemerot zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schneider hatte am Dienstag eine Neuerung über die Reizein Wilhelm II. getan.

**Nicht doch noch Reiffe** . . . . . Für die diesjährige in P o b l e n z stattfindende Kaiserparade wird wieder ein gewaltiges Pöbelaufgebot auf die Beine gebracht. Die Koblenzer Schützenkompanie wird durch 150 Schützen aus Mainz und Frankfurt a. M. 24 Kriminalschützen aus Berlin und 80 berittene Gendarmen verstärkt werden.

**Unsere Zukunft liegt im Mühen-Abzeichen.** Da die Nachfrage nach dem von Wilhelm II. genehmigten Mühenabzeichen des Deutschen Flotten-Vereins die Erwartung erheblich übersteigt hat, hat die Firma Rudolf Herzog, Berlin C. 2, Breitef. 12/18 und Brüderf. 24/33, sich demogen geföhrt, außer den bisherigen Sorten noch drei weitere Sorten auszuführen. Die Preise für dieselben stellen sich je nach Qualität und Ausführung:

- Sorte 1 (Schüler-Abzeichen) — Mf. 2.—
- 2 — — — — — 3,25,
- 3 — — — — — 4,—
- 4 — — — — — 5,50,
- 5 — — — — — 7,—

Wer von unseren Lesern Lust hat, dieser neuen Kulturerrungenschaft teilhaftig zu werden und das Abzeichen der wahrhaft staatsbürgerlichen Gesinnung auf die Mühe zu bekommen, mag der patriotischen Firma Herzog zu einem Besuche zu verhehlen. — Wir sind sicher, daß sie es alle tun werden. Bei einem Wochenlohn von 15—20 M. kann man sich gut zu je ein Interzeichen auf der Mühe leisten.

**Der Preisfälligen Oberfelds** beschlossen, die Stadtverordneten zu ersuchen, in Anbetracht der Freischmied beim Bundesrat und Reichstag die Aufhebung der Zensurperre zu beantragen. Sie will ferner auf dem Parteitag zu Wiesbaden beantragen, daß ins Parteiprogramm die Forderung der Trennung von Kirche und Staat aufgenommen werde.

**Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine** hält seine dritte Generalversammlung in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober im Architektenhaus in Berlin ab. Es wird über die Reform der Ehe und über die Reform des Strafrechts verhandelt werden.

**Kaum glaublich, aber wahr.** Der oldenburgische Finanz- und Kultusminister Ruffrat erhielt von der Lehrerschaft des Großherzogtums ein einmütiges Vertrauensvotum, in welchem das unerschütterliche Vertrauen zur Amtseinführung des Ministers ausgesprochen wird.

Wie mag diese Kundgebung zustande gekommen sein? — Überigens werden die sozialdemokratischen Abgeordneten Oldenburgs im kommenden Landtage und Reichstage die Regierung wegen der Unthätigkeit interpellieren.

Einem Feldzug gegen den Simplicissimus wollen die Herren Pastoren eröffnen. Der Verbandstag der deutschen evangelischen Pfarrvereine, der vom 5. bis 7. September in Neustadt a. H. stattfindet wird, hat auf seine Tagesordnung folgenden Punkt gesetzt: Vorgehen gegen den Simplicissimus. — Das Vorgehen wird jedenfalls in einem von heiligem Eifer durchdrungenem Gemüts nach dem Staatsanwalte bestehen.

**Anstalt.**

Frankreich. Ein 15 Millionen-Krach. Der nationalstische Abgeordnete für Clamecy, zugleich Gründer

und Hauptbesitzer des berühmten Pariser Warenhauses Le Printemps, Eigentümer der beiden Blätter Presse und Patria und Börsen-Großspekulant, Jules Jaluzot, hat an der Pariser Warenbörse ungefähre 15 Millionen Franc bei Zuder-Spekulationen verloren und sich, da er diese Summe nicht zur Verfügung hatte, für zahlungsunfähig erklärt.

Der sozialistische Abgeordnete Rouquet wird in der Kammer eine Interpellation einbringen über: 1. Welche Maßregeln die Regierung zu treffen beabsichtigt, um die Wände der Spekulationen, welche den Pariser Markt desorganisiert haben, zu verhindern; 2. Über die Unternehmungen, welche Jaluzot seitens der Regierung ausübt genommen sei.

**England.** Die Arbeitslosigkeit hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, Montag abend in Manchester zu Auftritten geführt, wie sie in England überaus selten sind. Einige tausend Arbeitslose hatten beschloffen, eine Demonstration zu veranstalten, um gegen die Langsamkeit zu protestieren, mit der Herr Balfour die parlamentarische Arbeit an den Arbeiterschutzes-Gesetzen führt.

Der Zug — eine Menge Männer an der Spitze — demonstrierte zuerst an der Börse, wo der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Die Polizei mißte sich ein, und es kam zu heftigen Zusammenstößen. Viele Manifestanten und 3 Polizisten wurden verundet. Die Verhafteten ließ man nach ein paar Stunden wieder frei.

Die Arbeitlosen von Manchester, Liverpool, Leicester und einer Reihe anderer Städte planen nun, nach dem Beispiel der Schaufmänner von Southampton einen Demonstrationszug nach London zu veranstalten. Letzterens erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in kurzer Zeit ein Generalstreik der Textil-Arbeiter in Lancashire zum Ausdruck kommt.

**Amerika.** Ein neuer Korruptionsfall ist in der Regierungskanzlei der Vereinigten Staaten zu Washington entdeckt worden. Ein Komitee sollte einen Stand, der sich beim Ankauf von Zigaretten entfaltete, untersuchen und beide einen ganzen Umsatz von Schmiedelaten auf Maschinen, die noch jahrelang benutzt werden konnten, wurden als unbrauchbar erklärt und von den Beamten mit großem Profit an Privatfirmen verkauft. Auf der Liste der Privaten standen viele Namen von Personen, die überhaupt keine Arbeit verrichten. Stellen wurden für bestimmte Preise verkauft und allerlei andere Betrügereien verübt.

**Aus den Nachbarkreisen.**

**Teich, 5. August.** (Eig. Ber.) Selbstmord? Am Freitag entfernte sich ein auf dem Neumarkt wohnender 82-jähriger Schneidermeister aus seiner Wohnung. Da man später verschiedene seiner Kleidungsstücke am Ufer der Elbe fand, nimmt man an, daß er sich ertränkt hat. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

**Naumburg, 5. August.** Preß — — — Zu dem Lohnkampf in dem sächsischen Streitgebiete läßt sich das Naumburger Preßblatt einen „Originalbericht“ schreiben, in dem zunächst auf die Aussperrung seitens der Fabrikanten hingewiesen wird. Dann heißt es weiter:

„Der Gewerkschaften der Arbeiter mag eine Lösung von dem kommenden Sommer ausgegangen sein, als sie beschloffen, nachzugehen. Sie haben auch schon um Verhandlungen mit den Fabrikanten ersucht, diese aber lehnen es ab, Vertreter des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes zu den Besprechungen zuzulassen. Sie beharren darauf, nur mit Arbeitern ihrer Betriebe, nicht mit fremden Mitarbeitern zu verhandeln. Die Arbeiterschaft wird also wählen müssen, ob

sie zu ihren Vorgesetzten oder zu denen gassen will, die sie brotlos machen.“

Zu solcher Leistung erübrigt sich jeder Kommentar. Während es auch das Mittel ist den Christlichen:

In Wien sind auch die Mitglieder des Christlichen Arbeitervereins von der Aussperrung betroffen worden, was um so mehr zu bedauern ist, als der Verein erst noch vor wenigen Tagen es offen gebrandmarkt hat, daß die Aussperrung von der Sozialdemokratie provoziert worden ist.

Stelle man sich einmal vor, um was es sich handelt: 100000 Arbeiter — isoliert sind es inkl. der Familienangehörigen — werden von dem Unternehmertum dem Arbeiter preisgegeben, weil die Arbeiter so begünstigt sind, einen Maximallohn von 250 M. pro Tag zu fordern. Die „Vorgesetzten“ schmeißen die Leute auf die Straße und die Sozialdemokraten sind daran schuld. Vor solcher Argumentation steht der Menschenverstand stumm. Aber man merkt doch die Absicht solcher im Dienste des Kapitalismus stehenden Vorgesetzten. Recht geschmacklos heißt es dann am Schluß:

Der Besuch des Königs Friedrich August in Glandau und Meeran — der erste nach der Krönung — der am 23. August in Aussicht stand, dürfte aus naheliegenden Gründen verobunden werden, wenn nicht noch vorher eine Einigung zustande kommt.

Es wird auch das beste sein, dem Kandidaten den Anblick grenzenlosen Glends, welches das Landbesitzerum über das Land bringt, zu ersparen. Es sind ja auch nur die Geher, welche behaupten, ein Arbeiter könne bei einem Tagesverdienst von etwas über 2 M. sein Wohlleben führen.

**Thale a. H., 5. August.** Der Mörder des Oberpostpraktikanten Eiche soll, nach der Maabeb. Stg., am Donnerstag abend um 1 Uhr im Hotel Wälder Jäger verhaftet sein. Ein Wast hatte, im Begriff sich zur Ruhe zu begeben, in seinem Zimmer ein verächtliches Geräusch gehört, das ihn veranlaßte, unter Bett zu lauschen. Der sah er einen fremden Menschen unterm Bette liegen, verließ dann, nachdem er das Zimmer verlocken hatte, daselbst wieder. Als das Hotelpersonal in das Zimmer drang, war der Vogel ausgeflogen. Glücklicherweise lenkte der Geschäftsführer den Verdacht sofort auf e. en. an jenem Tage im Hotel abgetragenen jungen Mann, dessen Weter ihn verächtlich — es hatte bei ihm zahlreiche Gewehrpatronen gesehen — vorgekommen war, und so stattete man alsbald seiner Stube einen Besuch ab. Sie war von innen verlocken. Man erobert die Tür und fand den Gesuchten, der vergeblich sich zu wehren und zu flüchten versuchte. Nach kurzer Gegenwehr wurde der junge Mensch — er war, wie sich herausstellte, aus dem Zimmer, wo er den Diebstahl, wenn nicht schlimmeres, plante, unter Benutzung des Hausgarnes in seine Stube gelangt — unerschöpflich gemacht und den Polizeiorganen übergeben. Man fand bei ihm außer einer Anzahl Gewehrpatronen auch Gold und Revolver sowie nur 65 Pfennige in harem Gelde. Beisgenommen und einleitend, daß eine Möglichkeit zur Flucht nicht mehr vorhanden war, rief er aus: „Nun ist ja alles gleich. Ich will es nur gleich sagen, daß ich auch den Vorbeamten bei Jlenburg erschossen habe.“ Des weitern gab er beim Verhör an, daß er das Verbrechen mit einem Wehr, das er unweit des Lantzes weggerufen, verübt habe. Er will, des 17-jährige Sohn eines in Frankfurt a. M. lebenden Bekannten Namens Lenzler oder Stenzler sein. Am Freitag abend erfolgte die Einlieferung des jugendlichen Verbrechers in das Halberstädter Untersuchungsgefängnis.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolfenbühler in Halle.

**Grosser**

# Inventur-Ausverkauf

Grosse Posten in einfarbigen und Fantasie-

<p><b>Kleiderstoffen</b> Meter <b>50, 75, 90 Pf.</b></p>	<p><b>Seidenstoffen</b> Meter <b>30, 55, 78 Pf. u. 1.25 M.</b></p>
<p><b>Waschstoffen</b> Meter <b>8, 20, 27, 35 Pf.</b></p>	<p><b>Tischtüchern etc.</b> zu billigsten Inventurpreisen.</p>
<p><b>Blusenstoffen</b> Meter <b>26, 35, 45 Pf.</b></p>	<p><b>Leib- u. Bett-Wäsche</b> zu ausserordentlich billigen Preisen.</p>

Die **Restbestände**

in Wasch-Blusen, wollenen und seidenen Blusen, Kostümröcken, fertigen Kostümen, Unterröcken, Jacketts, Staubmänteln, Spitzen-Kragen etc., sind zum Teil **unter der Hälfte des Preises** zum Verkauf gestellt.

Die **Restbestände**

in garnierten Damen- u. Mädchen-Hüten, Knaben-Mützen, Stickerei-Hütchen, Spitzen, Einsätzen, Stickereien, Seidenband, Damen-Lavalliers, seidenen Kinderschürpen, Echarpes, Gold- u. Leder-Gürteln, Sonnenschirmen etc., sind **zu enorm billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.

**Jedes Angebot ohne Konkurrenz!**

## Geschäftshaus I. Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.







Prozent Rabatt, schlagen aber natürlich die Prozente auf die Preise, die Kunden meckeln ja nicht; die sind zufrieden, wenn sie nur recht viel "Rabatt" kriegen.

Das die Forderung der Rabattgewinnler, die Wägen die Konsumvereine kaputt machen, lächerlich ist, versteht sich von selbst. Wenn einst die Rabattpartei aus geschichtlicher Rücksicht für den Unterfall einer vergangenen Zeit in Rabattpartei-Wägen werden geistigt werden, wird der Gewinn der Rabattpartei, auf dem die Konsumvereine ruhen, den Rabattpartei gehören. Aber diejenigen Rabattpartei, die so leicht hergeben, lassen den Rabattpartei-Wägen in den Sumpf locken und durch den Kampf der Konsumvereine erschweren, folgen sie ihr, wie schwer sie sich dadurch an sich selbst vergehen und an ihren Kindern, die nicht und werden kämpfen müssen und denen wir das Schicksal freimachen sollen.

### Warum?

Die Antwort ist unsere Reaktion beiderseits sich darüber, daß die Rabattpartei an den Rabattpartei Schulen die gestrigen Wägen für Juli noch nicht erhalten haben, obgleich die Rabattpartei vergangener Montag, also am letzten Tage des Juli, eingetroffen worden sind. Was würde wohl der Rabattpartei, die die Rabattpartei verurteilt, sagen, wenn ihm der Gehalt erst mehrere Tage nach dem fälligen Termine ausgeschrieben würde? Es würde unter Gewissensdruck verurteilt, übrigens nicht zum ersten Male. Das die Rabattpartei nicht pünktlich ihre paar Wägen einbringt, herr. Stadtkonzeptschreiber mag das doch mal in den Dampf dahinter machen.

Man sieht schon nach sich Zeit zu nehmen. So sind gestern noch vier und fünfzig von den Rabattpartei-Schulen beschäftigt gewesen. Am Montag der Unterwelt wieder beginnt, hätten wohl die erforderlichen Reparaturarbeiten etwas früher erledigt werden können.

### Die Alters- und Invalidenversicherung

Im Jahre 1903, wie das oben erwähnte statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich angibt, bei den 31 Versicherungsanstalten und neun besonderen Klassen nicht weniger als 37 870 Personen. Darunter befanden sich die 274 Mitglieder der Vorstände, davon 56 Hilfsarbeiter, 2257 Helfer, Bureau- und Kassenbeamte, 223 Unterbeamte, 306 Kontrollbeamte, 616 Mitglieder der Ausschüsse, ein Vorsitzender der Rentensachen, 96 Beisitzer derselben, 13 442 Beisitzer bei den übrigen Verwaltungsvorständen, 629 in Spezialitäten beschaffte Personen und 7773 Beisitzer bei den 123 Schiedsgerichten. Ferner gab es 4526 Renten-Verwaltungsstellen und 7426 mit Einziehung der Beiträge beauftragte Stellen.

### Die Versicherungsanstalt für Sachsen-Anhalt

mit dem Sitz in Magdeburg, die die jüngste in Deutschland ist, beschäftigt 154 Beamte, nämlich sieben Mitglieder des Vorstandes, zwei Hilfsarbeiter, einen Kassier, einen Bureau- und Kassenbeamten, sieben Unterbeamte und 34 Kontrollbeamte. Außerdem waren an unterer Verwaltungsanstalt fünf 30 Aufsicht-Mitglieder, 592 Beisitzer und 340 Beisitzer bei den vier Schiedsgerichten.

### Die Beiträge

wurden 1903 von unserer Anstalt zurückgeschickt 368 400 Mark bei Beiträgen, 1900 Mark bei Unfällen und 119 000 Mark bei Todesfällen, insgesamt 389 800 Mark. An Invalidenrenten wurden 1903 von der Anstalt für Sachsen-Anhalt gezahlt 1 276 800 Mark, an Rentnern 39 000 Mark, an Altersrenten 155 900 Mark, zusammen an Renten 1 471 700 Mark.

### Das Vermögen unserer Versicherungsanstalt

betrug rund 57 1/2 Millionen Mark, die Einnahme im Jahre 1903 reichlich 8 1/2 Millionen Mark bei rund 32 Millionen Stück umgelegten Beitragsanwartschaften, wovon 7 633 000 Stück auf die erste Lohnstufe, 5 438 000 auf die zweite, 8 910 000 auf die dritte, 3 986 000 auf die vierte und 1 906 000 auf die fünfte Lohnstufe entfielen. Der Marktwertanstalt drachte ziemlich 7 000 000 Mark ein; an anderen Einnahmen waren 1,9 Millionen Mark zu berücksichtigen.

### Die Einnahmen von 8 1/2 Millionen

stehen nur 4 1/2 Millionen Mark Rücklage gegenüber. Davon entfielen in runden Ziffern 3 500 000 Mark auf Alters- und Invalidenrenten, 390 000 Mark auf Wiederzahlung von Beiträgen, 148 000 Mark für Selbstversicherungen — auf diesem Gebiet leistet unsere Versicherungsanstalt geradezu täglich wenig — und der Rest von 466 000 Mark entfiel auf Verwaltungsstellen und sonstige Ausgaben. Die durchaus ungenügend die Leistungen der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt auf dem Gebiete des Selbstversicherens hin, vergleicht ein Vergleich mit den sozial fortgeschritteneren Anstalten. So zählt die Anstalt Berlin an Alters- und Invalidenrenten nicht ganz so viel wie unsere Sachsen-Anhalt, nämlich nur 3 1/2 Millionen Mark gegen 3 1/2 Millionen Mark. Für Selbstversicherer mande aber Berlin reichlich 1 1/2 Millionen Mark auf, also mehr als zehnmal so viel als die unsre. Dafür hat auch die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt den unbeschränkten Raum, eine der sozial rückständigen zu sein.

### Kostenfreie Unterrichtsreise

Die Direktion der Berliner Handels-Akademie ersucht uns um Bestätigung nachstehender Notiz:

**Wichtige, kostenfreie Unterrichtsreise** für jeden Vorwärtseinsteiger zur Erlangung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelter und dreifacher Sprachprüfung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchführung und Schreibweise finden während des Sommerhalbjahrs an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige Studenten von Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich; am liebsten findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Unterbringung aller Reisenden durch entsprechende Fischer. Die zum Unterrichts dienenden Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, welche Kosten als Porto erwachsen nicht.

Anfragen unter Beifügung des Rückporto sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie, Berlin, Kommandantenstraße 89, zu richten.

### Zur Waspere bei der Firma Geis.

Die Situation hat sich gestern nicht geändert. Erich für die 25 Streikenden hat sich nicht gefunden. Herr Geis läßt durch seine Parteiführer den eifrigsten Betrieb für die Betonarbeiten aufrecht erhalten. Abgesehen davon, daß der Betoninspektor die Zufuhr dieser Maschinen zu stellen haben wird, erschwert die Organisation der Bauarbeiter die Einnahme dieser Bezahlung, darauf zu bringen, daß die jungen Leute nicht zu Arbeiten herangezogen werden, die mit ihrer vertragsmäßig festgelegten Berufsausbildung nichts zu tun haben.

### Beide Weine verbräht

hat sich gestern der Arbeiter Carl Schulze in Vettin mit einem Eimer kochendem Wasser. Der Verlesete wurde in die Berliner Klinik befördert.

### In die Saale geschickt

ist gestern nachmittags gegen 5 Uhr ein etwa dreijähriges Mädchen gegenüber Carl Schulzes Wirtshaus. Eine Frau rettet das Kind vom Tode des Ertrinkens.

### Engelung.

Gestern Abend entlegte ein Wagen der Stadtbahn auf der Klausstraße, so daß er neben dem Bürgersteig zu liegen kam.

### 16-jähriges Stützungsstück

hält am morgenden Sonntag die Gewerkschaft der Bauarbeiter im Besuche ab. Die in früheren Jahren werden auch diesmal den Teilnehmern an dem feste monatliche Unterhaltungen abgeben.

### Zoologischer Garten

Am Anthropoidenhause ist den beiden Schimpanzen ein Spinnen- oder Kammerkäse ausgelegt worden. Die Affen der neuen Welt sind durch einen lauten Geißel oder Axtschwingen ausgezeichnet, der wie der Rüssel des Elefanten wie ein menschlicher Arm einsehlich der Hand zum Laufen, Greifen und Festhalten benutzt wird. Während man beim Zuhören des lustigen Treibens der Schimpanzen häufig die Bemerkung hört, "erschreckend menschlich", werden häufig das an dem Gesichtsmuskel oberem Gesicht im Innern des Baues herausragenden Spinnen-Affen nur Aufste des Entzündens laut, sobald das behende Tierchen auf dem platten Erdboden läuft, wird wiederum der Vergleich mit dem Menschen herausgerufen, da es ähnlich aussehend geht mit hohlem Kreuz und vorgelegtem Bauch, es belagert dabei mit den langen Armen und dem hoch in die Luft gestreckten Schwanz. Die am 1. des. Mit. erschienene neue Nummer der Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten enthält übrigens einen längeren von Abbildungen begleiteten Aufsatz über dieses interessante Tier. Von weiteren Erwerbungen sei heute nur auf die nordafrikanischen Springmäuse hingewiesen, die neben dem Landhörnchen, dem arabischen Ziegenbock, das die meisten Besucher als einen starkgegliederten Unterwelt gefunden haben. Wie bereits erwähnt, wird morgen in dem Konzert, nachmittags sowohl wie abends, der Posaunenvirtuos Prof. Serafin-Michauski mit dessen hervorragendem Können im gebräunten Gitterkonzert reichen Beifall fassen.

### Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.

Sonntag, den 6. August, finden nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei große Vorstellungen statt.

### Märzmitz, 5. August.

(Sig. Ver.) Erfolgreiche Berufung. Der Arbeiter Reinhold Dsmalb von hier war zum hiesigen Schöffengericht in Gemeinschaft mit seinem Bruder und einem Arbeiter Böhm wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und wegen Ausreizens von Strafen verurteilt worden. Reinhold Dsmalb, der 5 Wochen Gefängnis verbüßen sollte, hatte Berufung eingelegt. Es handelte sich um einen Vorgang, der sich im Lokale des Gastwirts Rote abgepielt hatte. Dem Angeklagten war das Betreten des Lokales verboten; er ging aber doch hin, wodurch es zu einem gewalttätigen Auftritt kam, bei dem Reinhold Dsmalb auch tätlich geworden sein sollte. Auf eingelegte Berufung bei dem Landgericht Halle erachtete das Gericht aber nur Hausfriedensbruch als vorliegend und ermäßigte Reinhold Dsmalbs Strafe auf 1 Woche Gefängnis.

### Aus den Nachbarbezirken.

### Schneiditz, 4. August.

(Sig. Ver.) Raffiertes Streikerteil. Der Arbeiter Franz Schönburg von hier war gelegentlich des Kirchenerstreiks am 13. Januar mit Arbeitswilligen in Wortwechsel geraten und in Gemeinschaft mit mehreren Personen wegen Verletzung Arbeitswilliger zu erheblicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. Schönburg hatte seinen Beruf als Arbeiter verlassen und beseitigt bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt. Er hatte dem Kirchener Schlichter, der zur Zeit des Streiks arbeitete, ein paar Obertagen verabreicht, da dieser in Beziehung auf des Angeklagten Brand einige beleidigende Bemerkungen getan hatte. Eine Zeugin sagte aus, vor dem Grundstück der gesperrten Firma habe es am Abend der Tat ausgehört, als wenn die größten Verbrecher in der gesperrten Firma arbeiteten. Das Verurteilungsurteil stellte aber fest, daß des Angeklagten Streit mit dem damaligen Zustande in keinem Zusammenhang gestanden habe. Der Kirchener Schlichter hatte Schönburg gezeigt und ihm auch die Worte zugerufen, er werde ihm eine Kugel durch den Mantel jagen. Das Verurteilungsurteil ermäßigte deshalb Schönburgs Strafe auf 14 Tage Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe.

### Getriebel, 5. August.

Das Gericht von einem Cholerafall wurde gestern publiziert und lief auch schon durch die Presse. Veranlaßt war dieses Gerücht durch den plötzlichen Tod des Bergmanns August Birnbaum, Magdeburger, 5 wohnhaft, welcher unter kollektiven Erörterungen gestorben sein soll. Das Getriebel-Wochenblatt, das diesem Verfall nun mit: Die Obduktion der Leiche, die von dem Kreisarzt Herrn Medizinalrat Dr. Wäge aus Mansfeld vorgenommen wurde, hat nichts Verdächtigendes ergeben, vielmehr wurde festgestellt, daß es sich um eine Entzündung des Magens und ein Krankheits des Darmes handelte.

### Wittenberg, 5. August.

(Sig. Ver.) Arbeiter-Riitta. Bei den Reparaturen an der Elbrücke fiel dem Schlosser

Besser ein mehrere Zentner schweres Stück Eisen auf dem rechten Fuß, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes in die Klinik des Herrn Dr. Schmidt eingeliefert werden mußte. Mit dem Heben der Leberabfälle im linken Hüftgelenk bemerkt ein Leberarzt, der Arbeiter Wilhelm Schmitz aus Dietrichsdorf, der heute kam mit einem St. Augustus an Fall und brach sich hierbei den rechten Oberarm. Außerdem zog er sich eine Verletzung des Ellenbogengelenks zu.

### Stößen, 4. August.

Mus der besten aller Welten im Dienstag gegen Abend machte der über 70 Jahre alte Arbeiter Arnold Friedrich Fischer seinen Besuch durch Erhängen ein Ende. Bislang dem Dien und der geöffneten Tür hatte er eine Handkette angebracht und sich an den Stiel der Handkette aufgehängt.

### Gefährdet, 4. August.

Bergmannslos. Der Bergmann Albert Barnebeck wurde auf dem Braunkohlenschicht Brin Wilm bei seiner Arbeit so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im Helmsfelder Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb. Er hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

### Groß-Kundenleben, 4. August.

Stillschleits-Verbrechen. In einer Richtsunde auf der Grundlage von hier nach Paderborn hat sich ein 60-jähriger Richterprüfer an einem achtjährigen Mädchen in verabschiedungswürdiger Weise vergangen. Der Unhold konnte nach dem Abend verhaftet und dem Gerichtsamt in Wehndahlesleben zugeführt werden.

### Glanzhöl, 4. August.

Verbrechen? Um Blau zu suchen, hatte sich der 15-jährige Donationskinder Friedrich Köhlmeyer, Sohn eines Tagelöhners in Bitterfeld, in den Wald begeben, um dort die Jagd zu treiben. Der Vektor mit Schülern, die Polizei und die Feuerwehr haben wiederholt Streifen durch den Wald unternommen, um den Vermissten zu finden. Jetzt soll die Suche mit den Braunkohligen Polizei-Blutspuren fortgesetzt werden.

### Punktstich, 4. August.

Dienfröhenend. Ein hiesiges Dienstmädchen suchte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Sie wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und abgesehen und konnte durch die Bemühungen des schnell herbeigerufenen Arztes ins Leben zurückgerufen werden. — Was das Mädchen zu diesem letzten Schritte getrieben hat, davon berichtet leider nichts.

### Gehalt, 4. August.

Grafenauer. Heute nacht ist die Knopffabrik von Schramm u. Dertel vollständig untergebrannt. Sämtliche Vorräte und die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Auch die Wohnungen der beiden Firmeninhaber brannten aus. Die Entschädigungsbürokratie ist noch nicht aufgeführt, doch nimmt man Vorkäufen eines Vagers an.

## Letzte Nachrichten.

### Revolution in Rußland.

### Wien, 5. August.

Der Minister des Innern verweigert, ob jene auswärtigen Mächte, welche in der letzten Zeit sensationelle Nachrichten über die Lage im Innern Rußlands gebracht haben, tatsächlich Korrespondenten in Rußland haben.

### Wien, 5. August.

Der Rat der Professoren der Universität Dorpat erwählte zu Ehren-Mitgliedern Leo Tolstoi und den bekannten Briefler Johann von Kronstadt. Dieser fand aber das Diplom anhand zurück mit der Begründung, daß er zusammen mit einem so großen Menschen wie Tolstoi an einer Universität nicht als Ehrenmitglied figurieren wolle.

### Krieg in Ostasien.

### Tokio, 5. August.

Zu dem gestern bereits gemeldeten Erfolge der Japaner auf Sachalin wird noch gemeldet, daß sich alle russischen Truppen auf der Insel den Japanern ergeben haben und Sachalin jetzt vollkommen im Besitze der Japaner ist. Die Kapitulation ist nach einer Reihe weiterer Operationen erfolgt, so daß die Russen vollständig in die Unmöglichkeit verurteilt waren, irgend einen geordneten Widerstand zu leisten. Dem General Lipawin wird unter diesen Umständen ein Vorwurf wegen der Lebergabe lauter gemacht werden.

### Bromberg, 5. August.

Die hiesigen Klempner sind in dem Zustand getreten.

### Friedrichshald, 5. August.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Bau der neuen Gasanfall. Als vier Arbeiter das Gerüst des großen Gasometers betreten, brach dieses zusammen und die Arbeiter stürzten mit den Trümmern in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Ingolstadt, 5. August.

Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich am hiesigen Bahnhof. Der gestern abend um 11 Uhr 20 Min. fällige D-Zug hatte eine Stunde Verspätung. Der Lokomotivführer wollte diese wieder einholen und fuhr mit vergrößerter Geschwindigkeit. Kurz bevor der Zug den Nord-Bahnhof passierte, sprang ein Wagen aus dem Geleise, wodurch der ganze Zug umgeworfen wurde. Neben der Lokomotive wurden der Tenderwagen, der Schotwagen und zwei Personenzüge 6-8 Meter fortgeschleudert. Zugführer und Heizer waren sofort tot. Beide sind frakturiert, von denen der eine leben, der andere drei Finger hinterläßt. Zehn Passagiere wurden schwer verwundet. Die Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen.

### Wien, 5. August.

Der bekannte Schriftsteller Paul von Schöthan ist gestorben.

### Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis

Orz 42/43, Hof, 3 Treppen.  
Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-11 Uhr, nachmittags von 4-8 Uhr.  
Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolfenbuter in Halle

## Konsum-Verein Hohennollsen.

(S. G. m. b. H.)  
Sonntag, den 13. August, er. nachmittags 1/2 3 Uhr im Rathaus.  
(salle freier)

# General-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
1. Bericht pro 1. Semester 1905.  
2. Bericht über den Verbandstag Thüringer Konsum-Vereine zu Gienitz.  
3. Bericht über den Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsum-Vereine und der General-Versammlung der Großenhain-Gesellschaft zu Stuttgart.  
4. Beschlüsse über Aenderung der Sparordnung.  
5. Beschlüsse.  
Hohennollsen, den 3. August 1905.  
Der Aufsichtsrat  
des Konsumvereins zu Hohennollsen.  
(S. G. m. b. H.) Hermann Drähne, Vorsitzender.

## Wilhelm Meyer

im Alter von fast 42 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an  
Die tiefernde Witwe  
Anna Meyer geb. Föhre nebst Kind.  
Salle a. S. den 5. August 1905.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Weidenallee des Elberfelderhofes aus statt.  
Sammelplatz: Vertraßstraße 10.

Heute (Sonntag) und morgen (Montag)  
Känchenauskegeln  
auf den Billard,  
wogu freundlich einladet  
Karle Emmrich,  
Freiinspender, 21,  
Weinrichs Restaurant.  
Geißstraße 39  
2 Stuben, 2 Kamm., Küche u. Zubehör  
(Preis 200) zum 1. Oktober bezugsbar.  
**Karten**  
für Rad- und Motorfahrer.  
Fortschrittshandlung.



# Schützenfest Zeit 1905.

Von Sonntag den 6. August bis Sonntag den 13. August:  
Phono-Kinematographische Pracht-Vorstellungen  
Scherffs (sen.) Theater - Elektro-Bioskop.

Deutschlands vornehmstes kinematographisches Institut.

**Neu!** Die lebenden, singenden, sprechenden und **Neu!**  
ausstehenden Photographien.  
Vollständig humorfreie Darstellungen. Originelle Ereignisse aus aller Welt. —  
Humoristische Theater, Sauber- und Genre-Szenen.  
Täglich dreimal Programmwechsel, so daß untenstehende Sentations-  
nummern in Reihenfolge vorgeführt werden.

## Programm.

**Sonntag den 6. August von mittags ab:**  
Naturforscher Frühstück. Die Blumenprache. Böhscher Alarm. Schlacht  
am Feld (Japan-Japan Krieg). John Henry, der Springbrunnen. Das  
Seben und Treiben im Kohlenbergwerk. (Geräuschten in die Gruben.  
In den Minen-Gängen. Explosion der Bergwerksge. Rettung der Berg-  
leute. Nidborfer Bauernhochzeit.

**Von nachmittags 5 Uhr ab:**  
Staber und Schärer. Gross Ehen mit den Schänen. Der Brandstifter.  
(Im Hengstlager. Generalalarm. Die Völscherin. Einführung und Ver-  
folgung des Lötter. Die Völscherin.) Das verwünliche Nidborger. Res-  
tation in Hurland. Aufruf in Dössa. Erster Versuch nächstlicher  
Sammelei. Weisheit aus der Dorette. Frühlingluft.

**Montag den 7. August von mittags ab:**  
Fuchs und Rannichen. Internationales Zwerch. Sturm auf hoher See.  
Gelehrtheit der Völscher. Der Jagderlaubnischein. (Zum Lötterchen.)  
Genarom von Pontjak. Nege und Polkideiner. Trankensold und der  
Wend. (Erebnisse und Abenteuer eines Mondlichtigen.) Nidborfer Bauern-  
hochzeit. Die feierliche Einholung Ihrer küniglichen Hoheit Kron-  
prinzen-Brant am 3. Juni d. J.

**Montag den 7. August von nachmittags 5 Uhr ab:**  
Gross Steeple chase. Das weisheitsmütige Rennen in Kuteil bei Paris  
(1903.) Ein Duell. Die sibirische Holzhafer. Das verlorene Kind und die  
Verfolgung des Kindesdiebes. Lernübungen der Wälscherin. Der Ratten-  
fänger. Vergnügungspark in London. Drama in den Wälschen und Er-  
ploSION eines Luftballons. Ein Damen-Imitator.

**Von abends 7 Uhr ab:**  
Die berühmte Springbommen in Bergschloß. Ich will meinen Mittag. Über-  
faher Schwebhorn. Eine Verbrechen-Geschichte und ihre Schicksal.  
Entführungsfeder des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, 18. Oktob.  
1904. Königinnen der Unterwelt. Der Geiratskandidat oder: Die Folgen  
einer Geirats-Vinnone. (Eintisch zum Lötterchen.) Englische Stragen-Sänger  
und -Pfeifer.

**Dienstag den 8. August von nachmittags 3 Uhr ab:**  
Die Weisheit. Weisheitsfährten von Glog in Schweden. König der Müllentzen.  
Fütterung einer Hüttenlunge. Ein interessantes Roman aber: Was  
einem Romanleier passieren kann. Feuerwerke. Judo, der gelehrte Affe  
der Welt. Die Geiselschicht vor Vort. (Lepredo-Platte auf hoher  
See. In Schlacht-Auffstellung. Bombardement. Feuern der Lepredo.  
Seeinen-Explosionen. Vom Lepredo getroffen. Der Feind gerichtet.) Das  
nettsche Dornel. (Gerobung auf der Alm).

**Von abends 6 Uhr ab:**  
Die Mittelmeerreise. Seine Majestät des Kaisers. Gibraltar-Sifabon.  
Nebel-Langer. Phantasia. Fest zu Ehren seiner Majestät des Kaisers.  
Der vergaubeerte Liebeskandidat. Bicolos gelungener Streich. (Komisch.)  
Die Nihilisten. Nihilische Justiz. Auf dem Wege nach Sibirien. Unab-  
geordnet abgewiesen. Verarmung der Nihilisten. Das Nitentat miflingt.  
Ältere Vergeltung. Weisheit aus der Dorette. Frühlingluft.

**Mittwoch den 9. August von nachmittags 2 Uhr ab:**  
Miflungene Mifgeschickliche. Automobil. Kruppen befehren. Im Reichen  
Reptum. (Wilde Gauer-Bantomime.) Siegesfeier in Lötia. Das Leben  
und Treiben im Kohlenbergwerk und Explosion in Kohlenminen. Der  
Trunkensold. Nidborfer Bade. Der ringende Giel. Gnadohüpfeln.

**Von nachmittags 5 Uhr ab:**  
Die Flottenmanöver. Kaiser-Floottenmanöver in der Offize 1904.  
Lepredo-Boote bei hoher See. Sich selbst befehender Ringtämper. Lur-  
Produktionen. Stimme des Herrn. Nächstliche Einbrecher bei der Arbeit.  
Der Feindmörder. Die Seufzerbrüde in Venedig bei Nacht. Winterport.  
„Lobogogantia“. Auf, in die Sommerfrife! (Eintisch zum Lötterchen.)  
Gemeinbrüdungen.

**Von abends 7 Uhr ab:**  
Gianten-Rettungsbahn. Der größte Nege. Die Blumenfee. Liebesroman:  
„Die Tochter des Schmeibes“. (Höflich spannen.) Kritische Mär-  
tner: Kampf der Gladiatoren. Daniel in der Löwengrube. Belfagor.  
(Monetelak upharin). Der mysteriöse Bauernhof. Das neue Dienst-  
mädchen. (Eintisch zum Lötterchen.) Beim Jahmarkt.

## Kleine Aenderungen vorbehalten.

**Täglich abends nach Separat-Vorstellungen**  
mit höchstinteressantem, nachstehendem Spezial-Programm nur für erwach-  
sene Damen und Herren statt. Vorstellung nur der neuesten Pariser Auf-  
nahmen. (Keine Operationen.)

Bei jedem Programm befinden sich mehrere Riesensfilme

Bitte dieses Programm an-  
zuschneiden und anzubestellen.

Es ladet ergebenst ein **Th. Scherff sen.**  
Das Programm für darauffolgende Tage wird  
früher bekannt gegeben.

# Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Kronfürst genen.
2. August der Starke. Kaiser von Sachsen. Kronfürst genen.
3. Peter Alexander VI.
4. Carl Leopold von Mecklenburg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Friedrich VII. von Dänemark.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philipp von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Salgaria.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Ivan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Isabella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Preußen.
20. Nero.
21. Carl I. von England.
22. Carl Eugen von Württemberg.
23. Rudolf II., Kaiser von Oesterreich.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Nach gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 M.  
Su bestehen durch die **Börsenhandlung, Burg 42/43.**



**Espiritusföcher**  
à Stück von 50 Pf. an.



**Glühstoff-Platten**  
à Stück 3 Mk. 50 Pf.  
à Stück 2 Mk. 50 Pf.



**Brotkapseln**  
à Stück von 1 Mk. 75 Pf. an.

## Burghardt & Becher

Grües Leipzigerstr. 10, vis a vis  
Geldschäft  
Zweites Uleariusstraße, Gallmarkt  
Geldschäft  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neuen Delikatess - Sauerkohl  
neue saure Gurken  
neue marinierte Feringe  
neue Vollerlinge  
offert billig

**Emil Wüster Nachf.**  
Talamstrasse 7.

**Emil Wüster Nachf.**  
Talamstrasse 7.  
Billig  
Limburger Käse  
à Pfd. 40 Pfg.  
Schweizerkäse ff. saftig  
Sahnenkäse Parzäse  
Thüringer Stangen  
in bester Qualität, billigst bei

**Emil Wüster Nachf.**  
Talamstrasse 7.

Feinste Back- u. Tafelmargarine  
à Pfd. 50, 60, 70 und 80 Pfg.  
reines Schweineschmalz  
à Pfd. 50 und 55 Pfg.  
ff. Rot- u. Leberwurst  
à Pfund 50 Pfg.

ff. Braunschweiger Schlackwurst  
und Salami 1.25 - 1.60  
Plockwurst à Pfd. 1.10  
**Emil Wüster Nachf.**  
Talamstrasse 7.  
Mitglied des Rabatt-  
Sparvereins.

## Schlader - Ausschnitt

H. Pfafferott, Nikolaistr. 12.

Elektrisch Gaseisung.  
**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.**

Inhaber: Otto Burkhardt,  
**Gr. Märkerstr. 17.**

Bettfedern inlettstoffe

**Stiefel u. Schuhe** werb. billig  
repariert wie bekannt mit gutem  
gebräuntem Riemenleder, nur bei  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

**Ohne Anzahlung**

erhalten meine Kunden  
sowie Kunden anderer Abzahlungs-Geschäfte  
Geringere, ganz nach Wunsch eingerichtete  
Anzahlung für neue Kunden.

**Rob. Blumenreich**

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 24, I. u. II. Et.

Füllsalen in:  
Halberstadt, Braunschweig, Bielefeld, Göttingen, Aschersleben, Bismarckstrasse 8, Sangerhausen, Kalauerstrasse 4, Nordhausen, Marktstr. 2.

Die wöchentliche  
**Abzahlung**  
beträgt nur  
**1 Mark**

## Zum Schulanfang

empfehle höchlich alle  
**Schulartikel**  
**Max Morgner,**  
Hildobatenweg 21 (Gde. Leiffstraße).

## Gurkenfässer!

in allen Größen, billig zu ver-  
kaufen **Becklerstraße 10.**  
(An der Diemerbrücke.)

## Otto Knolls

**Herren-Garderobe,**  
fertig und nach Maß,  
für die Monate Juli und August  
besonders billige Preise.  
Rabattmarken.

## Arbeiter-Schuh- u. Stiefeln

nach militärischer Art, sehr dauerhaft  
gearbeitet, empfiehlt billig  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

## Zigarren-Spezial-Geschäft

von **Hermann Brückner**  
Königstr. 5 (Nähe Leipziger Turm).  
Reichsortiertes Lager in Zigarren.  
Große Auswahl in Zigarren  
und Tabaken.

## Die Einrichtung,

Führung, Revision etc. der Häuser  
von Gewerbetreibenden und Ge-  
werkschaften jeder Art und Größe  
übernimmt insbesondere, Lager, Revision  
von Genossenschaften unter beiderseitigen  
Ansprüchen. Off. unt. B. N. 1115 an  
Rudolf Mosse, Halle a. S.

## Die Einrichtung,

besonders  
**Franz'sche Perchese,**  
täglich frisch in der Stadt  
durch frisch betrimme Bildner.  
Sofortigen.  
**H. Franz, Gr. Märkerstr.**  
Telephon 003. Depeschen: Heftenfranz.  
Geöffnet: 7 Uhr Abends, Sonntag 9 1/2 Uhr.

## Verkäuferin.

Zum baldigen Antritt suchen wir  
eine tüchtige  
**Verkäuferin.**  
Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften  
sind zu richten an den Konsumverein  
Belgern a. E.

## Gasthof Drei Könige

Sonntag, 6. August,  
Großer  
**Lieder-Abend**

von der  
**Gesangs-Abteilung des**  
**Arbeiterbildungsvereins.**  
Es ladet freundlich ein  
**Jos. Streicher.**

## Waldlust, Onkel Knoll's

Döbener Gaube.  
Sonntag, 6. August, von nachmittags  
4 Uhr an **groß. Frei-Konzert,**  
besonders Langtränken u. italienische  
Nacht mit Facelobsonaife.

## „Goldene Egge“

Sonntag von 8 1/2 - 11 Uhr  
**Frei-Konzert.**  
Franz Thälmann.

## Restaurant zur Adelen Gasse

Brandenburgerstraße 8.  
Sonntag den 6. August  
**Söhnen-Ausstiegeln**  
wozu freundlichst einladet  
Louis Wätschmann.

## „Zum Eilgurt“

Forkerstraße 46.  
Sonntag 6. August  
**Gr. Liederabend**  
der Freien Sängers.  
Hierzu ladet ein  
Wilib. Minze u. Fran.

## „Schades Schützenhaus.“

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr  
**Tanz - Musik.**  
Felles Orchester. - Felles Orchester.  
Empfiehlt Pfäumen, Apfel- und  
Kaffeebrühen.  
Bier von C. Bauer (Pfeifer).

## Zum Leuchtturm.

Mache auf meinen vorzüglichen  
**Mittagstisch**  
aufmerksam. Fr. Thälmann.  
Gebr. Nähnisch, a. d. Friedrichstr. 28/11.

Für die herliche Teilnahme beim  
Geburtsfest meiner lieben, guten, unter-  
schlichen Frau, unserer guten Mutter,  
Schwester und Schwägerin, sagen wir  
unseren herzlichsten Dank.  
Beit. den 4. August 1905.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Hilf. Hornmann u. Kinder.

Unsere  
Spezial-Abteilung  
**Kurz-  
waren**  
Schneiderei und  
Besatzartikel

bietet stets eine unübertreffliche  
Auswahl in den neuesten und ge-  
schmackvollsten Besätzen, sowie in  
sämtlichen Zutaten zur Schneiderei.  
Nur denkbar beste Fabrikate

zu allerbilligsten Preisen.

**Brummer & Benjamin**

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

**Möbel.**

Stargeliche Einrichtungen  
Nur **1 Mark**  
wöchentliche

**Abzahlung**

**Karl Klingler,**

Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 20, I.  
Weissenfels, Klosterstrasse 17.  
Stassfurt, Bedebrücke 2.

**Paul Schäfers Gärtnerei**  
Halle a. S., Ludwigstrasse,

empfeilt sich den Gewerkschaften und Vereinen bei Sommerfesten u. Ver-  
einigungen zur Befestigung von Zehnfußkägen u. Schuppen zu Verlosungen etc.  
Bei Bedarf halte meine Sukkett- u. Kranzbinderei bestens empfohlen.  
Stelle in Pflanzendekorationen jeder Art.

**Prima neuen Sauerkohl**  
offeriert am besten und billigsten  
**Gust. Friedrich, Bärgrasse.**

**Allgem. Konsumverein Halle a. S.,**  
e. G. m. b. H.

empfeilt als sehr preiswert und äusserst vorteilhaft  
**Salmiak-Terpentin-Seifenpulver**  
(Marke Platte)  
in 1/2 Paketen à 20 Pfg.  
zu haben in sämtlichen Filialen.

**S. Weiss, Halle a. S.**

Grösstes Geschäftshaus für Herren- u. Knaben-Moden  
empfeilt in reichster Auswahl zu bekannt abgerichtigten Preisen:



**Englisch Leder-Hosen  
Manchester-Hosen**  
in allen Farben mit Letz und Schlitze in  
jeder Protilage.

**Zwirn-Hosen  
Pilot-Hosen  
Satin-Hosen  
Reit-Hosen  
Drell-Hosen**

**Gestreifte Leder-Hosen.**

**Stoff-Hosen**

von 2 Mk. an.

**Maler-Kittel  
Friseur-Blusen  
Friseur-Jacketts  
Koch- und Konditor-Jacken  
Fleischer-Jacken  
Stall-Jacken  
Diener-Jacketts.**

**Normal-Jacken**  
in Leinen Mk. 1.50 bis 2.10  
in Pilot Mk. 2.25 bis 3.25.

**Normal-Hosen**

1.50 Mk.  
**Pilot-Hosen**  
2.25 - 3.25 Mk.

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Pöller.  
Sonntag, d. 6. Aug., nachm. 4 u.  
abends 8 Uhr

2 gr. Vorstellungen.  
Bölig neu für  
Halle!

**„Victoria-Sänger“**  
Die bedeutendste Herren-  
gesellschaft Deutschland.

Inhaber des Kunstschines für  
Gesang und Schauspiel vom  
Hl. Konservatorium z. Dresden.

**Beispielloser  
Erfolg!**

Im Theater: Angenehm, lieber  
Aufenthalt.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Otto Herrmann.  
Anfang 8 Uhr.

Auftreten von nur erst-  
klassigen Künstlern.

Sonntag vormittag von 11-2 Uhr  
**Frühschoppen-  
Konzert**

unter gütiger Mitwirkung einiger  
Künstler.

**Zoolog. Garten**

Sonntag, des 6. August

**2 grosse Konzerte**

unter Mitwirkung des  
Hofmann-Orchesters Professor  
Serafin-Aischanski.

Anfang: nachm. 3 1/2 Uhr, beginn.  
abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis:  
Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.  
Von abends 7 Uhr ab: Erw. 30 Pf.

Alle Arten  
**Möbel**

empfeilt billigst  
**C. Hauptmann**

**Möbel-fabrik.**  
Hl. Ulrichstr. 36.  
Leistungsbedingungen  
Anschluss!

**Rossfleisch.**

Diese Woche wie immer prima Ware  
bei  
**August Thurn,**  
Reifstrasse 10.

Seltenes

**Angebot**

Schon mit **3 Mark** Anzahlung  
Schränke, Vertikow, Spiegel,  
Bettstellen, Matratzen, Sofas,  
Diwans, Küchenschränke  
u. s. w.

Wochenrate nur **1 Mark.**

**Paul Sommer,**

**Abzahlungs-Geschäft,**

Leipzigerstrasse 14,  
I. u. II. Etage.

Lieferung mit Wagen ohne  
Firma frei ins Haus.

Zeitg. **Schützenplatz.** Zeitg.

**Deutscher Kaiser.**

Während des WWV-Vogelschießens vom 6. bis 14. August 1905  
empfehle

gute Biere, ff. warme u. kalte Speisen.

Schneldige Bedienung. Musikalische Unterhaltung.

Um ein geeignetes Wohlwollen bitten Robert Werther.

**Zum Zeitzer Schützenfest**

empfeilt den wertgeschätzten Gedulak-Beiwürhern  
die altbekannte



**Butter- u. Schmalz-  
Kuchen-Bäckerei**

von **Oskar Müller aus Leipzig,**

hormals Wwe. Karoline Krosse,  
ihre delikaten und beliebtesten Backwaren und bietet um regen  
Aufspruch unter Zusicherung ausserordentlichster Bedienung.  
Bodachtungswoll  
Oskar Müller, Konditor aus Leipzig.

**Stoff-Beste**

zu Knäuen, Golen, Damenkleidern lassen mehrere  
1000 Meter Stoffe in allen Farben vorräthig.

Halle a. Saale **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.  
Kaufhaus I. Rangos. Kaufhaus I. Rangos.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 170.

Jahrg. a. J., Sonntag den 6. August 1905.

16. Jahrg.

## Sozialdemokratischer Kreistag

für den

### Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Der Kreistag unserer Partei findet

Sonntag, den 3. September, vormittags 11 Uhr,

im Lindenhof zu Delitzsch statt.

Tagessordnung:

1. Bericht des Zentral-Vorstandes.
2. Bericht der Ortsvereine.
3. Mitation, Organisation und Presse.
4. Kandidatenfrage.
5. Die Bezirkssekretär-Frage.
6. Der Parteitag.
7. Bezirksleben.
8. Verschiedenes und Anträge.

Parteilisten! Nehmt die Wahl der Delegierten sofort vor. Anträge sind bis zum 27. August beim Zentral-Vorstand einzureichen. Die Ortsvereine werden ersucht, bis zum 13. August einen schriftlichen Bericht an Unterabteilungen einzuenden. Der Bericht muß enthalten, wie viel politisch und gewerkschaftlich Organisierte, wie viel Abkommen auf das Volksblatt vorhanden sind und alle wichtigen Vorkommnisse. Die Delegierten, welche zum Kreistag kommen, müssen früh 9 Uhr hier eintreffen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Vereins des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld.

J. A. L. Wiedermann, Delitzsch.

## Zeit-Weißener Braunkohlenrevier.

Zu den sogenannten Wohlfahrts-Einrichtungen werden als ein besonderer Ausfluß des humanitären Empfindens der Unternehmer die Arbeitswohnungen gerechnet. Daß eine solche Meinung verbreitet ist, und nur der Unternehmer nach allen Richtungen aus dieser angeblichen Wohlfahrt den Nutzen zieht, ist schon öfters an dieser Stelle dargelegt worden. Wir brauchen nur an die oft geradezu ungeheuerlichen Miets-Wohlfahrtskontrakte zu erinnern, welche nicht bloß den Arbeiter, sondern die ganze Familie desselben zu vollständigen Sklaven des Unternehmers macht, um dieses zu beweisen: In einem solchen Miets-Wohlfahrtsvertrag aus dem mitteldeutschen Bezirk heißt es in § 4 wörtlich:

Der Mieter übernimmt für sich und die bei ihm wohnenden, dem Vergammsstande angehörenden Söhne die Verpflichtung, während der Dauer des Mietsvertrages auf dem Werke für den bestmöglichen Schicksal der Gehilfen zu arbeiten. Er verzichtet also für sich und seine Söhne ausdrücklich auf das Recht, während dieser Periode die Arbeit zu kündigen und die Arbeit zu fordern. Sollte Mieter diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, oder er selbst, oder einer seiner dem Vergammsstande angehörenden Söhne willkürlich drei oder mehr aufeinander folgende Schichten von der Arbeit ausbleiben, so ist Vermieterin berechtigt, den Mietsvertrag aufzuheben und die Wohnung sofort zu räumen zu lassen, unbeschadet aller Ansprüche, insbesondere auf den Mietszins bis zum Ablauf der Kündigungsfrist für diesen Mietsvertrag. Mieter muß auch das Gartenland sofort räumen, ohne daß er Entschädigung für aufstehende Früchte oder Meliorationen beanspruchen kann.

Aber nicht nur um die Abhängigkeit der Arbeiter von dem Unternehmer in so trauriger Weise zum Ausdruck zu bringen, werden Arbeiterwohnungs-Robotten errichtet, sondern weil es zur großen Notwendigkeit für die Unternehmer im Interesse ihres Betriebes geworden ist, bei der schnellen Ausdehnung der Industrie.

Die private Bauwirtschaft ist sehr oft nicht in der Lage, genügende Wohnungen für die zuziehende Arbeiterschaft herzu-

stellen. Als ein weiterer Faktor kommt noch hinzu, daß sich das in den Werks-Wohnungen angelegte Kapital sehr gut verzinst, denn die Mietspreise sind sehr oft höher als der Durchschnitt am Orte, und ist keine Gefahr für leicht oder gar nicht zahlende Mieter vorhanden, weil auch der Mietszins kontraktlich von dem Lohn abgezogen werden kann. Es ist also nicht humanitär sondern purer Eigennutz, welcher die Unternehmer veranlaßt, Arbeiter-Wohnungen zu errichten. Auch in dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier haben fast alle größeren Gesellschaften aus den angrenzenden Gruben Werks-Wohnungen errichtet, sei es durch Neubau oder was hier oft vorkommt, durch den Ankauf und Ausbau von Wirtschafts-Gebäuden früherer Landwirte, welche ihr Land zum Zwecke der Gewinnung von Kohle an die Gesellschaften verkauft haben, und daher keine Verwendung für diese Gebäude mehr haben.

Daß die aus allen Scheunen, Speichern usw. hergerichteten Wohnungen auch nicht im geringsten den sanitären und weitergehenden kulturellen Anforderungen genügen, ist wohl verständlich nach dem oben Gelayten. Ein Beispiel dieser Art bieten uns die Werks-Wohnungen von drei allen Gütern in Etzdau, der Weichen-Weißener Mühlengasse gehörend. Obwohl von Seiten der Vermietung alles aufwendet wird, um Arbeiter- und Beamten-Wohnungen sowohl von außen als innen als ein wahres Gemütsstückchen zu einem grauenhaften zu machen. Die Mitternachts-Schichtarbeiter haben ihren Einfluß auf Kalk und Putz ausgeübt, so daß derselbe an vielen Stellen abgefallen ist. Wie eine Hühnerstiege führt vom Hofe eine Treppe in die kleinen niedrigen Fachwand-Vorlagen. Man kann dort solche Wohnungen in Augenschein nehmen, welche kaum 2,20 bis 2,40 Meter hoch sind. Die Türen sind aus einigen rot zusammengelegten Brettern, wie Stalltüren auf dem Lande sind. Die Räume sind sehr klein und bestehen aus Stube, Kammer und Küche. Daß durch die Kleinheit und Niedrigkeit der Räume auch nicht im entferntesten den sanitären Anforderungen genügt wird, ist klar, und in diesen Baracken hielten Familien, oft bis zu zehn Köpfen stark. Fast muß es wundernehmen, daß insolge dieser durchaus ungenügenden Wohnungen noch keine Epidemie ausgebrochen ist.

Aber was kümmern sich die Unternehmer darum, und wann werden dieselben ja noch immer sehr gut bezahlt, denn es kostet doch ein früherer Stall immerhin seine 90 bis 100 M. Miets pro Jahr. Der Fernverkehr kann es oft nicht begreifen, wie in einem so großen Industriebezirk noch Massen von Arbeitern so räumlich in allen Arbeiterlagern.

Die miserablen Wohnungs-Verhältnisse verbunden mit niedrigen Löhnen, welche die Arbeiter in ein ungeheuerliches Abhängigkeitsverhältnis von dem Unternehmer bringen, haben ein groß Teil schon an diesen Zuständen. Dieses müssen die Unternehmer auch ganz genau, und darum suchen dieselben der Öffentlichkeit weiszumachen, es wäre eine Wohltat für die Arbeiter, Wohnungen für dieselben zu bauen, während es in Wirklichkeit eine Plage für die Arbeiter und trauriger Eigennutz der Unternehmer ist. Unsere Pflicht ist es, dahin zu wirken, daß auch der letzte Arbeiter über das wahre Wesen dieser sogenannten Arbeit-Wohlfahrt aufgeklärt wird.

N. D.

## Soziales.

**Witz der Arbeit.** Vor einigen Tagen ereignete sich in der Kadeberger Papierfabrik, Max Wahn, ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die in dem Betriebe beschäftigte 64jährige Arbeiterin verlor. Obgleich der Dampfmaschine zu nahe und erhielt von der Rollenwalze einen Stoß in den Unterleib, der die Eingeweide bloßlegte und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Was ihr das für eine Gesellschaft war, in der eine alte, kranke Frau solche lebensgefährliche Arbeiten verrichten muß, freilich, die kapitalistischen Goldgräber sind gleich bereit, zu schreiben, die arme alte

Arbeiterin sei durch eigene Unvorsichtigkeit ums Leben gekommen. So heißt es ja bei derartigen Unglücksfällen immer.

**Zur Kurpfuscher-Statistik.** Noch dem jüngst erschienenen 35. Jahresbericht des sächsischen Landes-Medizinal-Ratens gibt es im Königreich Sachsen 1001 Kurpfuscher gegen über 2031 Zuhilfenägern. In manchen Medizinal-Bezirken ist die Zahl der Pfuscher allerdings verhältnismäßig gering; dagegen sehen wir die Bezirke, in denen die Anzahl der Ärzte und Pfuscher ungefähr gleich groß ist, einen Bezirk, in dem ebenso viele Ärzte wie Quacksalber vorhanden sind, und drei Bezirke, in denen sogar die Zahl der Pfuscher die der Ärzte übersteigt. So kommen im Bezirk Chemnitz-Wald auf 46 Ärzte 40 Pfuscher; der Bezirk Marienberg weist 17 Ärzte und 20 Pfuscher, der Bezirk Rositz 31 Ärzte und 42 Pfuscher auf. Die Behandlungs-Methoden der Kurpfuscher sind sehr mannigfaltig. 285 wenden das Naturheilverfahren an, 240 Massage, je 108 Sympathie und Magnetsinn, 70 Gymnastik, 16 Elektricität. Je 7 kuren mit Plaster und Brühen, 4 mit Baumheilmitteln, 3 mit Oelgymnastik, 42 behandeln Kranke aller Art unter Anwendung der verschiedensten Verfahren, 27 empfehlen sich zur Behandlung von anderen und 19 von inneren Krankheiten. 4 sind Spezialisten von Frauenleiden, 3 für Geschlechtskrankheiten, 19 beschäftigen sich mit niedriger Chirurgie, 4 mit Einrennen von Brüchen, 10 machen Hüftentzündungen, 5 Bandwurmburten; von 3 enthält sich die Art der Krankenbehandlung nicht bekannt. Die Pfuscher, von denen 687 gleich 68,6 vom Hundert dem männlichen und 314 gleich 31,4 vom Hundert dem weiblichen Geschlecht angehören, betrueten sich aus den verschiedensten Berufsständen, hatten meistens weitere Kenntnisse, nämlich mit 86. 86 Pfuscher besaßen sich unter ihnen 43 Bäcker, 36 Schneider, 1 Schuhmacher, 19 Tischler, 18 Schenker, 15 Handwerker, 15 Bäcker, 15 Strumpfwirler, 14 Händler, 13 Weber, 13 Schneider usw. 137 der weiblichen Pfuscher sind als Gehilfen, 87 als Witwen bezeichnet.

**Neue Schneemaschine.** Eine Frankfurter Firma kündigt eine neue Schneemaschine mit folgenden Eigenschaften an: Die Rapid-Schnefräse, ein Schneemaschine verfertigt, diese Maschine dünne wie bei Schneemaschinen mit Matrizen, keine heraus begründeten enormen Preise, sondern man verwendet gewöhnliche Typen, aber mit sehr schönem Schnelligkeit. Und Mädchen, die sich nicht an 8000 Liter betriebligen, liefern ganz normal mindestens ein Trepfen pro Stunde, Segen, Korrigieren und Ausschließen besorgt eine Person, das Ablegen kann sogar ein Lehrling mittels Latzener besorgen. Jeden Fehler zeigt die Maschine sofort an. Die Rapid löst nur 2000 Mark und exportiert an Wägen jedes Jahr circa 4900 Mark. Eine wunderbare Maschine, die mehr Fertigkeiten hat als anderer Mensch. Die Maschine ist so, daß sie durch Mädchen, die nicht freiten und die — was noch vorteilhafter ist — niedrige Löhne haben, bedient werden kann.

## Parteiangelegenheiten.

**Zum Organisationsentwurf** haben in letzter Zeit die sozialdemokratischen Vereine von Hamburg I und II und Altona, Ottenien und Wandsbek Stellung genommen. In allen Versammlungen wurden die in einer Verankerung der Vorstände und Vertrauensleute der Partei-Organisationen gestellten Änderungsanträge zum Organisationsentwurf angenommen. Es lauten: zu § 3: „Aber die fernere Zugehörigkeit zur Partei entscheiden die Partei-Organisationen der einzelnen Orte, bei Einzelmitgliedern der Vorstand.“ Gegen die Entschiedenheit steht den betroffenen innerhalb vier Wochen die Berufung an die Kontrollkommission. — Der § 4 fällt fort. — Zu § 5: „Die Wiedertraufnahme eines Ausschlusses kann nur durch den Ausschluß erfolgen, die ihn rechtskräftig ausgesprochen hat.“ — Zu § 14: Die planmäßige Organisation unter dem weiblichen Proletariat kann nur durch weibliche Vertrauenspersonen betrieben werden, die möglichst an allen Orten im Einverständnis mit den Partei-Anstalten gewirkt werden.“

Ich kann Ihnen sagen, daß ich mich mit Ihrer Erklärungnahme zum deutschen Schwein als Schicksal nicht einverstanden erklären kann. Sie werden mich nicht verstehen, wenn ich Ihnen nicht über alles mitteilen kann, was ich meine Interessen als gut sitzender Bürger mit Ihren Proleteninteressen nicht verbinde lassen.

Da wir aber gerade bei dem Schwein sind, können wir auch zugleich dem andern Schwein zuwenden, welches in den nächsten Wochen bei uns aktuell wird. Sie wissen, daß unser schwacher Ober genossen ist, in den nächsten Wochen die schwere Bürde der Vertretung der sächsischen Staatsgewalt auf eine tragfähigere Schulter zu laden. Das Ober und Unter aus allen Teilen des Reiches hoffen auf das Schwein, das ihnen die Dorgewalt über unsere liebe Stadt, deren Wohl uns allen am Herzen liegt, verleiht. Dinge es nach meinem Willen, so würde ich alle 48 Bräuternenden zu Ihnen machen, dann würde ich schwer Arbeit wünschenswert verteilt werden, und die Stadt ginge einer glänzenden Zukunft entgegen. Da aber diese meine wohlgemeinte Ansicht wenig Aussicht auf Realisierung hat, so dürften das Ober und Unter mit langen Wehklagen abzuheben, während ein einziger nur das Schwein hat, das Segensreich regieren zu dürfen.

Ich wünsche Allen Schwein, auch Ihnen, Sie sind dem einander Gelt.

Ich

K. S. G.

## Sonntags-Blauderei.

### Schwein.

Herr Redakteur!

Wir leben im Zeitalter des Schweines. Noch nie ist das feste Fortschritt in solcher Popularität gelangt wie gerade in diesem Jahre, das boreille Leute, die nicht gleich mit dem Urteil bei der Hand sind, das Schillerjahr nennen. Schillerjahr? Wirklich! Wer unserer deutschen Staatsbürger und namentlich der gegenwärtigen Steuerzahler weiß damit einverstanden, die gegenwärtigen Steuerzahler des zunehmenden Wohlstandes nach einem solchen Gehirnnetzen zu benennen, von dem man überhaupt gar nicht einmal mehr nachweisen kann, ob er seine Steuern stets pünktlich bezahlt hat oder ob nicht, und der Verdacht liegt ziemlich nahe, als nicht der Erhalter jeder Wohlhabenheit einigeln hat abzuheben müssen. Vor dererlei zahlungs-unfähigen Gehirnen kann überhaupt ein echter sächsischer Bürger keinen Respekt haben, und jeder Wähler der ersten und zweiten Klasse zum kommunalen Fortschritt wird uns darin aufstimmen, daß das Jahr 1905 kein Schillerjahr sondern ein Schweinejahr ist.

Das Schwein ist überhaupt Trumpf. Was wäre die Welt ohne Schwein? Das deutsche Schwein ist das Glück der ganzen Nation erbaut. Das deutsche Schwein ist der Hort des nationalen Wohlstandes. Das deutsche Schwein ist uns deutsche Staatsbürger vor ausländischen Schweinerei. Das deutsche Schwein wagt sich mit Wohlbehagen in deutschem Dred, in heimatischem Dred. In den deutschen Schwein offenbart sich der echte deutsche Schwein-Volkscharakter, während das fremde Schwein allerlei verwerflichen Eigenschaften huldigt, auf deutscher Erde, in deutschem Dred wühlend, die Nation anzuführen und den traditionellen Volkscharakter Germaniens umhüllend beeinflusst würde, denn

Ausländer, Fremde sind es meist, Die unter uns gelat den Geist Der Rebellion. Dergleichen Schweine Gottlob sind meistens feind.

Das Schwein ist die treibende Kraft aller Tagesfragen, sowohl in der Politik, der Volkswirtschaft, wie auch der Literatur und aller sogenannten höherer Künste. In den letzten Wochen beschäftigte sich die bessere Presse, die Sie ganz mit recht auch die Wohnungsfrage nennen, mit dem Schwein. Ich habe in Ihrem Blatt gelesen, daß eines der süddeutschen Vorgesorgenen Ihrer Partei die Rheinisch-Westfälischen im Preise in Vorklasse stellen und der Rheinisch-Westfälischen

ein königstreuer Mann, wähle in der zweiten Klasse, aber daß Sie glauben, die Abhängigkeit eines Schweines sei ein besonders erhebender Abhängigkeit Moment, darin kann ich Ihnen nicht zustimmen. Im Gegenteil bin der Meinung, daß das lebende Schwein der Stolz unserer Nation ist.

Es ist zwar ist, zu streben fürs Vaterland, doch dieses Streben ist ein edles Streben. Stellen Sie sich einmal den großen Moment vor, wo ein Krieger, der doch schließlich dazu da ist, zu töten und getötet zu werden, seine Heldentat fürs Vaterland ausübt. Was ein Krieger ist, doch wenigstens zum Augen für die Nation, deren Ehrentitel nur durch das Blut der Unbesiegbaren erkauft werden kann, aber an dem Tode eines Schweines haben doch Sie und Ihre Parteigänger jedenfalls das geringste Interesse, wenn gleich es unter Ihnen auch noch Villinge gibt, welche vermehren, vorant Schweinefleisch und dergleichen genießen zu müssen. Die Übung der sozialen Frage wird im Schicksal und Absolutum erfolgen, wie sehr richtig die Deutsche Tageszeitung bemerkt. Gerade Sie hätten Ursache, den Tod eines Schweines weniger zu verheeren, denn der Genus von Schweinefleisch macht zufrieden, während Sie doch das Prinzip haben, die Unzureichendheit zu führen, und dies heißtigen Sie am besten, wenn Sie der deutschen nationalen Schweinerei ein Loblied singen und der von Ihnen verheerten Masse den Genus billiger Seetiere empfehlen. Der Genus des edlen Hofschweines wird auch noch gar so wenig in Betracht gezogen.

Auch wäre eine Prülle von Würstchen nicht einmal von der Hand zu weisen. Wenn Sie etwas tun wollen für die Zukunft der deutschen Volksernährung, dann greifen Sie hier helfend ein. Schließen Sie sich den Reformbestrebungen des Vereins für Volkswohl an. Leisten Sie praktische Arbeit und geben Ihre fruchtvolle Segerei auf. Mit dem Schweinefleischkonsum ist es ein für allemal vorbei, dafür sofort schon die Geflügel-Heute.

Ehret die Schweine. Sie sind die Herde unserer modernen Kunst. Und das sollen sie bleiben. Sie sind das Symbol des gegenwärtigen Standes unserer deutschen Kultur. Verbannet die humiliden Begierden, denn Ihr Parteigenosse Petze, ein Ver von Lebensmitteln sprach, lang er:

Es wärkt hindernd Brot genug Für alle Menschen, die nicht sind Aus Rollen und Würthen und Schmeißel und Luft Und Zuckerecken nicht minder.

Von Schweinen laute er nichts. Also was wollen Sie mehr, wenn Sie auf Ihres Weilers Worte hören. Sie blühe und gedeihe, die deutsche Schweinerei, in aller Gerechtigkeit, zum Segen der deutschen Nation, vom Heil zum







# Unübertroffen in Auswahl, Eleganz u. Preiswürdigkeit

## Kerren-Anzüge

Jackett-Facon, tadellositzend, nur dauerhafte, moderne Stoffe, von 12-16 Mk.

## Lustre-Jacketts

in schwarz und farbig, mit oder ohne Futter von 3 Mk. an.

## Kerren-Kosen

enorme Auswahl in den neuesten praktischen Stoffen, von 8-14 Mk.

## Kerren-Anzüge

Gehrock-Facon, in Kammgarn und Tuch-Kammgarn, hochelagant, von 24-34 Mk.

## Sommer-Joppen

in Loden, Leinen, waschecht 1,75 Mk. an, in Baumwolle grün von 60 Pf. an.

## Kerren-Kosen

in Molleskin, Leinen und Drell, nur dauerhafte Qualitäten, von 1.50-4 Mk.

## Knaben-Anzüge

für die Schule, haltbarste Cheviot, Loden und Buckskin, von 2.50-8 Mk.

## Leibchen-Kosen

aus Restern gearbeitet, von 1,25 Mk. an.

## Knaben-Joppen

in gutem Loden, grau und modifarben, von 1,75-4,75 Mk., in Leinen von 75 Pf. an.

## Knaben-Anzüge

hochgesch. Blusen, in einfarb. Kammgarn oder in gemusterten Stoffen, von 4-12 Mk.

## Knaben-Anzüge

Joppen-Facon, in waschechem Leinen, von 2.50 Mk. an.

## Knaben-Blusen

in allen Grössen und Farben, von 60 Pf. an.

Grosse Ulrichstrasse 3.

# Moritz Cahn,

Grosse Ulrichstrasse 3.

Neu eröffnet!

## Die Krone

alles bisher Gebotenen bilden die von mir in äusserst reichhaltiger Ausfüllung vorgeführten

## Möbel-Einrichtungen

auf Teilzahlung.

In meinem Möbel- und Ausstattungs-Geschäft Gr. Ulrichstrasse 58

habe ich eine so große Auswahl von allen denkbaren Möbeln vereinigt, daß ich getrost behaupten darf, bei mir findet jeder Geschmack etwas Passendes. Außerdem komme ich etwaigen Wünschen meiner werthen Kunden bereitwillig entgegen.

Als Probe meiner besondern Leistungsfähigkeit beziehe man folgendes Anerbieten:

- 1 Zimmer Anzahlung von 7 Mk. an
- 2 Zimmer Anzahlung von 12 Mk. an
- 3 Zimmer Anzahlung von 20 Mk. an
- 4 Zimmer Anzahlung von 30 Mk. an

### Einzelne Möbelstücke

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an. Bessere Wohnungs-Einrichtung in jeder Preislage.

© Eigene Werkstätte im Hause. © Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Teppiche, Spiegel, Uhren, Nähmaschinen, Kleiderstoffe, Bettwäsche, Kinderwagen etc.

- |                  |   |
|------------------|---|
| Herren-Anzüge    | Anzahlung von 7 Mk. an wöchentlich 1 Mk. an |
| Herren-Paletots  | Anzahlung von 7 Mk. an wöchentlich 1 Mk. an |
| Damen-Kragen     | Anzahlung von 4 Mk. an wöchentlich 1 Mk. an |
| Damen-Jacketts   | Anzahlung von 3 Mk. an wöchentlich 1 Mk. an |
| Kinder-Garderobe | Anzahlung von 2 Mk. an wöchentlich 1 Mk. an |

Kleiderstoffe in allen Farben, Bettzeug, Hemdenstücke, Barchente, Gardinen, Teppiche und Stiefel.

Nur in dem neu eröffneten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft von

## N. Fuchs,

Halle a. S., Große Ulrichstrasse 58, I. u. II. Et. neben Warenhaus Ruhbaum.

Neu eröffnet!

### 5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Geschäft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

O. Knaau & Co., Hamburg, Z. V. N., Markgrabenstr. 391.

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 8. August abends 8 Uhr in der Moritzburg

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die von den Bauarbeitern verhängte Sperre über die Firma Grote.
2. Aufnahme der Lohnstatistik.
3. Abrechnung vom Sommer-Vergnügen.
4. Abrechnung vom Streik in Bettlin.
5. Gewerkschaftliches.

Alle Kollegen werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Verband d. baugew. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag vormittag 8 Uhr im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

## Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bau sperre bei Maurermeister Grothe.
2. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen sämtlicher Kollegen ersucht

Der Bevollmächtigte.

## Brauchen Sie Schuhwaren?

Sie kaufen solche sehr

gut und billig

in

Schuhwarenhaus „Hans Sachs“

bei Albin Barth, Grosse Ulrichstrasse 32.



Verkauf: Leipzigerstr. 43.

Eintritt vollständig frei! Eintritt vollständig frei!

Gente Sonntag Beginn des

## Sommer- u. Schützenfestes im Birkenwäldchen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr Beginn des Schiessens für jedermann.

Gr. Konzert. Gr. Rostbraterei. Freie Verlosung auf dem Glücksrad. Kaspertheater-Vorstellung.

Luftballonfahrt. (Kasper Nauke fährt mit.)

Münchener Bedienung. — Thürisches Café. — Weinzelt gratis.

Montag und Dienstag: Schiessen u. Freikonzert.

Mittwoch: gr. Kinderfest, ab 11 Uhr: Brillantenwerk

von Gebr. Pfeiffer.

Alles auf nach dem Birkenwäldchen! W. Scheibe.



## Briketts

v. Sachsen-Thüringen: Grube von der Heydt b. Ammendorf (Bäumchen).

## Kinderschuh!

Großer Vorrat zurückgelassener Kinderschuhes vollständig zu verkaufen.

## Scheer,

kleine Ulrichstrasse 24. Schuhmacher und Schnellreparatur-Werkstatt.

## Nachruf.

Am 4. August d. J. starb nach längerem Leiden unser langjähriger Lagerhalter

## Wilhelm Meyer

im Alter von 42 Jahren.

Wir betrauern in ihm einen fleißigen und tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat

des Allgem. Konsumvereins Halle a. S. u. Umg.

E. G. u. b. S.